

Potenzierte Sigillenmagie

Sigillum²

von Quentin Tindale

Potenzierte Sigillenmagie

Sigillum²

Bohmeier Verlag

»» SIGILLUM²««

Potenzierte Sigillenmagie

von Quentin Tindale

Scanned by NeXuS / ExCDiG InC.

- © 1. Auflage, Copyright 1994 by Bohmeier Verlag, D-29594 Soltendieck
2. Auflage, Copyright 1997 by Bohmeier Verlag, D-23564 Lübeck, Hüxtertorallee 37
Coverdesign und Gestaltung von J.A.Davis im Auftrag von Bohmeier Verlag
Gesamtherstellung Bohmeier Verlag, Pnnted in Germany

Alle Rechte, insbesondere die der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten Kein Teil des Heftes darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages photokopiert oder in irgendeiner anderen Form reproduziert, oder in einer von Maschinen verwendbare Sprache übertragen oder übersetzt werden Ausgenommen sind die in §§ 53, 54 URG ausdrücklich genannten Sonderfälle, wenn sie mit dem Verlag vorher vereinbart wurden Im Einzelfall bleibt für die Nutzung fremden geistigen Eigentums die Forderung einer Gebühr vorbehalten Das gilt für die Fotokopie ebenso wie für die Vervielfältigung durch alle anderen Verfahren einschließlich Speicherung und jede Übertragung auf Papier, Transparente, Matrizen, Filme, Bänder, Platten und sonstige Medien

ISBN 3-89094-272-5

»SIGILLUM²«

Potenzierte Sigillenmagie

von Quentin Tindale

Scanned by NeXuS / ExCDiG InC.

WARNUNG!

Dieses Buch birgt Gefahr!

Für SigillenmagierInnen, weil es bisherige Vorstellungen zum Thema Sigillenmagie zunichte machen wird.

Für alle anderen Magierinnen, weil sie entdecken werden, wieviel Zeit sie bisher vergeudet haben.

Für die noch Unerfahrenen, weil sie es mit einer Magie zu tun bekommen werden, die mächtiger ist, als ihnen vielleicht lieb ist.

Nur wer stark genug ist, Neues zu errichten, Fehler einzugestehen, Furcht zu meistern, wird diese Gefahr überwinden. Nur wer fest nach vorne schaut, wird gewinnen.

Dieses widme ich dieses Buch.

Quentin Tindale

Inhaltsverzeichnis

» SIGILLUM ² « Teil A - Die Grundlagen Potenzierter Sigillenmagie...	7
Kapitel 1 - Einführung.....	9
Kapitel 2 - Tradition & Sigillenmagie²: Kritik & neues Modell.....	15
Definition.....	15
Erläuterung.....	15
Vergleich mit der Tradition.....	16
Das Konzept der Präsenten Intuition.....	17
Die Probleme der Tradition.....	17
Kapitel 3 - Die basale Praxis Potenzierter Sigillenmagie.....	25
Der Basiskontakt	25
Das vollständige Sigillenkonzept der Potenzierten Sigillenmagie.....	30
» SIGILLUM ² « TEIL B - Streifzüge durch die fortgeschr. Praxis.....	35
Kapitel 4 - Alternativen für Fortgeschrittene.....	37
Kommunikation mit der Präsenten Intuition.....	37
Arbeit mit Luzid-Träumen.....	42
Bemerkungen zu sexuellen Ladungstechniken.....	45
Kapitel 5 - Metasigille.....	51
Und-Sigille	51
Oder-Sigille.	52
Wenn-Dann-Sigille.....	53
Kapitel 6 - Gruppen-Arbeit.....	55
Schlußwort.....	59

Teil A

Die Grundlagen Potenziertes Sigillenmagie

Kapitel I - Einführung

Als ich die Arbeit an diesem Buch begann, ahnte ich noch nicht, auf was ich mich in Wirklichkeit eingelassen hatte. »SIGILLUM²« - der Titel kam mit einer solchen Intensität, daß kein Zweifel an seiner Richtigkeit möglich war. Dennoch erschien er mir lange Zeit zu hochtrabend für das, was ich zu schreiben beabsichtigte.

Ich hatte vor, lediglich einige neue sigillenmagische Techniken darzustellen, deren Wirkung ich in diversen Experimenten geprüft hatte. Sie in das bisher bestehende Gesamtkonzept der Sigillenmagie zu integrieren, das heißt, sie auch theoretisch zu untermauern, fiel jedoch unerwartet schwer. Immer wieder versuchte ich, zu einem stimmigen Modell zu kommen, das meinen als wirksam nachgewiesenen Methoden einen gleichberechtigten Platz neben den traditionellen Techniken gewähren würde. Ohne Erfolg.

Nach und nach kristallisierte sich dann bei diesen Anstrengungen eine kühne Idee heraus, eine Idee, der ernsthaft folgen zu wollen, zunächst Unbehagen hervorrief. Mehr und mehr entstand ein geistiges Bild, das umso klarer wurde, je radikaler ich darüber nachdachte: Meine Techniken mußten überhaupt nicht in die Tradition eingebunden werden! Meine Techniken funktionierten auch ohne sie! Sie konnten, da sie funktionierten, auf bestimmte Annahmen der Tradition problemlos verzichten.

Wenn dieses neue Konzept überzeugen sollte, überlegte ich weiter, dann mußte es aber zumindest ansatzweise erklären können, wieso auch das traditionelle Konzept funktionierte. Doch je mehr ich mich in die Aufgabe vertiefte, diese Erklärung zu finden, desto klarer wurde mir, daß das traditionelle Konzept *nicht wirklich funktioniert. Es läßt nur glauben*, daß es funktioniert, und der Trick, den es dafür verwendet, besteht darin, sich gegen jede kritische Prüfung zu immunisieren, indem es der eigentlichen Formulierung des Wunsches, also dem, was ganz zu Beginn der magischen Operation steht, kaum Beachtung schenkt. Als mir dies klar wurde, reihten sich immer mehr Probleme der Tradition aneinander, ja standen, bildhaft gesprochen, regelrecht Schlange, um von mir als solche entlarvt und in diesem Buch dargestellt zu werden.

Als ich dieses Konzept fertig ausgearbeitet hatte, war mir sofort klar, daß »SIGILLUM²« von Anfang an der richtige Titel war. Nun erschien er nicht mehr hochtrabend, sondern - ganz im Gegenteil - als beste Möglichkeit zur

Bezeichnung einer revolutionären Idee. Die Intuition hatte gesiegt. Intuition ist eines der zentralen Merkmale meiner sigillenmagischen Methode. Intuition hatte mir den Titel für sie geliefert: Potenzierte Sigillenmagie - und sich damit selbst bestätigt!

Was bedeutet nun »SIGILLUM²«?

Zunächst zu »Sigillum«.

Das Wort »Sigillum« bedeutet Siegel. Ich habe bewußt die lateinische und damit ursprünglichere Form des Wortes gewählt. Warum?

"Sigillum" steht klanglich dem Wort "Sigill" näher, mit welchem man magische Siegel zur Abgrenzung gegen weltliche Siegel bezeichnet. Dabei wird aber inzwischen vergessen, *daß auch ein Sigill ein Siegel ist*. Dies findet in der Unsitte, "Sigil" statt "Sigill" zu schreiben, seinen Ausdruck, eine Schreibweise die in keinem Wörterbuch gefunden werden kann. Mit dieser Wortschöpfung hebt man sich unbewußt vom ursprünglichen Kontext ab und verbaut sich damit den Zugang zu seiner eigentlichen Bedeutung, wie wir noch sehen werden.

Dieser "Isolationsprozeß" ist glücklicherweise noch nicht so weit fortgeschritten, daß er nicht mehr umkehrbar wäre, was man daran erkennen kann, daß viele, obwohl sie fälschlicherweise "Sigil" im Singular schreiben, zugleich "Sigille" im Plural schreiben - was grammatisch völlig unbegründet ist; schließlich ist die Einzahl von Männer (mit zwei "M") nicht Man (mit einem "M")!

Wer übrigens "die Sigil" sagt, also einen weiblichen Genus attribuiert - was ich inzwischen allzu oft gehört habe, um darüber hinweggehen zu können - der sollte sich besonders gründlich die Wurzel des Wortes verdeutlichen, denn er hat sich besonders weit von ihr entfernt. Die lateinische Endung "-um" ist eindeutig *Neutrum*. Wäre die weibliche Attribuierung "die Sigil" richtig, müßte es im Lateinischen "Sigilla" heißen! Dies ist aber der Plural, die Mehrzahl von Sigillum!

Einige mögen dies für Pfennigfuchserie halten. Doch wir werden gleich sehen, was mit der an sich sinnvollen Abgrenzung vom ursprünglichen Siegel-Begriff als weltlichem Objekt Wichtiges verloren gegangen ist.

Ein Siegel ist so etwas wie ein Träger eines Gedankens oder einer Idee, oft zugleich aber auch ein *Botschafter*.

Das Siegel des Königs zum Beispiel drückt mit seiner Symbolik den Eigner des Siegels, also den König, aus. Es trägt in sich die Symbolik, welche eine bestimmte Person und ihre Funktion/Bedeutung repräsentiert.

Zugleich fungiert ein derartiges Siegel aber auch als Botschafter in dem Sinne, daß es bestimmte Verhaltensweisen für diejenigen nahelegt, die dieses Siegel zu Gesicht bekommen. Ein Bote etwa, der dieses Siegel vorzeigt, darf passieren, ein Befehl, der als Unterschrift dieses Siegel trägt, hat bei Androhung der Todesstrafe für Hochverrat befolgt zu werden usw. Eine andere, allgemeinere, Botschaft eines Siegels wäre: Ein Siegel darf nicht gebrochen werden.

Beide Eigenschaften, die einer *allgemeinen Idee* und die einer *damit verknüpften Botschaft*, gehören zu einem Siegel. Das traditionelle sigillenmagische Konzept übersieht die weitreichende Bedeutung der Botschaftsfunktion. Dies wieder zu korrigieren, wird uns einige Fortschritte bringen, wie noch zu zeigen sein wird¹ - wobei die Implikation dessen, was unter Botschaft zu verstehen ist, für einige Überraschungen sorgen wird.

Zusammengefaßt: Ich habe bewußt die lateinische und damit die ursprünglichere Form des Wortes für den Titel gewählt, um, da »Sigillum« unserem "Sigill" näher liegt, von weltlichen Siegeln abzugrenzen, zugleich aber die ursprüngliche Bedeutung des Wortes und damit die Verbindung zum "Siegel" wieder ins Bewußtsein zu rufen - wobei uns die richtige Schreibweise und die Erkenntnis, daß "Sigill" ein Neutrum ist, helfen kann.

»Sigillum« steht im Kontext dieses Buches also für eine Sigillenmagie, welche die ursprüngliche Bedeutung dieses Wortes mit berücksichtigt. Was hat es nun mit der hochgestellten 2 auf sich?

Diese 2 steht exemplarisch für die mathematische Operation der Potenzierung, mit der man auf einfachste Weise die höchste Progression erzielt. Alle derartigen Operationen, Potenzierungen, führen sehr schnell in schwindelnde Zahlenhöhen. Ein alte Anekdote (ich weiß nicht mehr, woher sie ursprünglich stammt) demonstriert uns dies sehr eindringlich mit einer von vielen möglichen Rechenoperationen der Potenzierung.

Ein armer, aber recht kluger Bauerssohn hatte der Tochter des Königs das Leben gerettet. Der Bauerssohn wurde in den Palast gerufen, um den Dank des Königs zu empfangen. Der König, der vor einem Schachbrett brütete, als der Jüngling eintrat, sprach:

"Zum Zeichen meines Dankes, daß du das Leben meiner Tochter gerettet hast, sei dir ein Wunsch frei. Wenn es in meiner Macht steht, ihn dir zu erfüllen, so wird dies geschehen."

¹ In Kapitel 13.

Der kluge Bauerssohn überlegte nicht lange und antwortete:

"Ich wünsche mir, erhabene Hoheit, so viele Reiskörner aus deinen Kornkammern, wie sich ergeben, wenn du auf das erste Feld deines Schachbretts einen Korn legst, auf das zweite zwei Körner, auf das dritte vier, auf das vierte acht und so weiter, auf jedes neue Feld immer die doppelte Anzahl Reiskörner legst."

"Dieser Wunsch sei dir gewährt", sprach der König, der im Stillen über die dumme Bescheidenheit des Jungen lachte.

Doch schon bald mußte er feststellen, daß er sich erheblich verschätzt hatte. Schon nach wenigen Schachbrett-Feldern türmte sich ein stattlicher Berg Reis im Thronsaal, und dem König wurde bewußt, daß mit dem nächsten Feld ein zweiter, ebenso großer und mit dem übernächsten zwei weitere Berge hinzukommen würden, usw.

Am Ende waren die Kornkammern des Königs restlos leer, und er mußte all seine Reichtümer verkaufen, um aus Nachbarländern mehr Reis einkaufen zu können. So verlor er seine Macht an den klugen Bauerssohn, der die Prinzessin heiratete und von nun an selbst regierte...

Diese kleine Geschichte zeigt uns sehr deutlich die Grenzen unserer mathematischen Intuition. Können wir lineare Progressionen noch relativ gut abschätzen (z.B.: 1 Kilo kostet drei Mark, zwei Kilo sechs Mark, zweihundert Kilo sechshundert Mark usw. [graphisch in einem Koordinatensystem durch eine Gerade dargestellt; deshalb "linear"]), so sind wir bei exponentiellen Progressionen hoffnungslos überfordert. Unser Gehirn und unser Denken sind für derartige Prozesse nicht ausgelegt oder zumindest nicht trainiert (was angesichts heutiger ökologischer Probleme allerdings sehr wünschenswert wäre, denn globale Prozesse sind nicht nur stark vernetzt [auch etwas, das wir nur schwer nachvollziehen, geschweige denn vorausberechnen können], sondern laufen meist unter diesen Funktionen ab).

Probiere einmal aus, herauszufinden, wieviel Reiskörner der clevere Bauerssohn von König zu bekommen hatte. Versuche erst eine Schätzung und vergleiche diese dann mit einer ungefähren Kalkulation. Die Formel dafür lautet:

$$2^0 (= 1) + 2^1 + 2^2 + 2^3 + \dots + 2^{63} \dots$$

... halte aber einen großen Bogen Papier dafür bereit, wenn du dich mit Logarithmen nicht auskennst (und wenn du Freude daran hast, versuche herauszufinden, was passiert wäre, wenn der Bauerssohn nicht Doppelung, sondern *jeweils Potenzierung* gefordert hätte, also z.B. erstes Feld 2^2 , zweites

Feld das Ergebnis (= 4) hoch zwei, drittes Feld das Ergebnis (= 16) hoch zwei usw. - was zu einer wahrhaft kosmischen Zahl führt).

Die hochgestellte 2 in »Sigillum²» soll also zum Ausdruck bringen, daß es in diesem Buch um eine mehr als bloß lineare Erweiterung der Kapazität der Sigillenmagie gehen soll, um eine Effektivierung ihrer Techniken, deren Wirkung ebenso verblüffend sein kann wie die Zahl der Reiskörner, die der König dem Bauersohn zu zahlen hatte.

Auf ähnliche Weise hat auch Timothy Leary einmal seine Intention zum Ausdruck gebracht: S.M.I².L.E. hieß seine magische Formel, eine Abkürzung für "Space Migration (Auswanderung ins All), Intelligence Increase (Intelligenz-Steigerung), Life-Extension (Lebens-Verlängerung)", in der das quadrierte "I" Potenzierung der Intelligenz signalisierte.

Das folgende Kapitel orientiert sich zunächst an den drei traditionellen Säulen der Sigillenmagie, die sich, grob gesagt, mit

- *der Wunschentstehung und Wunschformulierung*
- *Der Sigillisierung, also der Transformation des Wunsches in ein Sigill*
- *und der Ladung dieses Sigills*

umschreiben lassen. Der Kritik dieses Konzeptes folgt die Darstellung des Arbeitsablaufs der Potenzierten Sigillenmagie, die - das kann hier schon angedeutet werden - mit einer einzigen Säule (wenn man so will), die für Anfänger in zwei Arbeitsschritte gegliedert ist, auskommt, und bei der die Begriffe "Sigillisierung" und "Aufladung" eine völlig neue Bedeutung erhalten.

In dieser Einleitung habe ich lediglich angedeutet, daß ich bestimmte traditionelle Konzepte verwerfe. Umwälzungen müssen behutsam eingeführt werden; sie auf den Punkt zu bringen, ohne daß der Hintergrund für diese Entscheidung deutlich geworden ist, provoziert notgedrungen Widerstand. Deshalb habe ich mich dazu entschlossen, die Verwerfungen und die sich daraus ergebenden Neuerungen zusammen zu präsentieren. Welche traditionellen Konzepte und Erklärungsmuster ich also verwerfe, wird im Laufe der weiteren Argumentation genügend deutlich und durch die Art ihrer Einführung - so hoffe ich - akzeptiert werden.

Ein sigillenmagischer Akt, *wie er traditionell verstanden wird*, kann allgemein und grob wie folgt beschrieben werden.

Säule 1: Jemand hat einen Wunsch, den er mittels Sigillenmagie realisieren will Er formuliert diesen Wunsch (mehr oder weniger konkret) als Satz²

Säule 2: Der so als Satz formulierte Wunsch wird durch folgende verschiedene Methoden in ein Sigill transformiert

- *Streichung aller mehr als einmal vorhandenen Buchstaben und Umformung der übrig gebliebenen zu einem Sigill*
- *Umformung des Satzes zu einem Mantram*
- *Entwerfen eines Bildes, das den Inhalt des Satzes wiedergibt.*
- *Transformation der Satzteile oder Wörter in ein persönliches Alphabet des Wunschs mit oder ohne anschließender Umformung zu einem Sigill*

All diesen traditionellen Methoden der Sigillisierung ist eines gemeinsam Die Transformation des ursprünglichen Satzes geschieht mit Hilfe unseres Normalbewußtseins Der Intellekt konstruiert letztlich das Sigill, auch wenn dies - wie oft empfohlen wird - in einem leichten Trancezustand geschieht. (Die *Anwendung* des Alphabets des Wunschs *bei der Sigillisierung ist keine Ausnahme*, wie einige vielleicht meinen werden Die ursprüngliche Erschaffung des Alphabets mag intuitiv geschehen sein, doch die Anwendung, also das Einsetzen der entsprechenden Glyphen und die Transformation derselben zu einem Sigill geschehen im Normalbewußtsein)

Säule 3: Das so entstandene Sigill wird mit dieser oder jener Technik "aufgeladen", d.h., dem Unterbewußten zugeführt.

Dieses Schema kann zum Vergleich herangezogen werden, wenn in den einzelnen nun folgenden Argumenten neue Definitionen und Methoden eingeführt werden

² Allen Konstruktivsten und denen, die es werden wollen, möchte ich folgende Anregung geben Eigentlich sind Worte selbst bereits Sigille Wir benennen mit ihnen "Dinge", von denen wir nicht wissen, was sie eigentlich - in Wirklichkeit - sind Hierüber näher nachzudenken, könnte interessante neue Ansätze zu Tage fördern

Kapitel 2

Tradition und Potenzierte Sigillenmagie: Kritik und neues Modell

Definition

Die erste und einzige "Säule" der Potenzierten Sigillenmagie umfaßt das **Billigen des Wunsches** und seine **Aufladung**. Diese beiden Teilprozesse können von erfahrenen Magierinnen in einem Arbeitsgang vollzogen werden.

Erläuterung

Billigen des Wunsches heißt, daß ein wie immer entstandener Wunsch, nachdem er optimal formuliert wurde, mittels einer bestimmten Technik einer bestimmten Instanz vorgelegt wird, die ihn auf Realisierbarkeit überprüft. Das Ergebnis ist immer eindeutig positiv oder negativ. Ist das Ergebnis positiv, ist der Wunsch gebilligt worden und kann weiter magisch bearbeitet werden; ist das Ergebnis negativ, ist der Wunsch nicht gebilligt worden und muß - jedenfalls in der Form, die dieser Instanz vorgelegt wurde - verworfen werden

Nach der Billigung (die zugleich die Sigillisierung darstellt) kann sofort die Ladung erfolgen, wobei diese Begriffe in der Potenzierten Sigillenmagie eine andere Bedeutung gewinnen. Der Prozeß der **Sigillisierung** ist nicht mehr - wie in der Tradition - ein Akt des Normalbewußtseins, sondern ein *rein intuitiver* Akt Und der Prozeß der **Ladung** hat nicht mehr - wie in der Tradition - die Funktion der Übertölpelung unseres Normalbewußtseins oder die Funktion, dem Unterbewußten mit einer Art magischem Megaphon eine Information zukommen zu lassen, sondern ist eine wirkliche Ladung im wahrsten Sinne des Wortes - und eine Art Startbefehl, eine Belebung (Mehr dazu schon bald).

Vergleich mit der Tradition

Die Tradition mißt der ersten Säule wenig Bedeutung zu. Ein Wunsch entsteht und kann sofort der zweiten Säule überantwortet werden. Allenfalls gibt es einige Hinweise dazu, wie man den Wunsch möglichst genau formulieren sollte, wie dies auch bei der Frageformulierung bei der Divination üblich ist.

Allerdings bleibt dieser Punkt in der Regel ziemlich vage; man denke nur an den immer wieder für Demonstrationszwecke verwendeten Satz "Ich will die Kraft eines Tigers". Daß dieser Satz sehr unspezifisch ist, kann man an den folgenden Fragen sehr leicht nachvollziehen. Welche Kraft, die Sprungkraft, die Laufkraft oder die Schlagkraft der Pranken? Für was soll diese Kraft eingesetzt werden? Wann und in welchen Situationen will ich diese Kraft zur Verfügung haben? Oder will ich sie für immer und überall?

Im Gegensatz dazu ist in der Potenzierten Sigillenmagie das, was in der Tradition in der ersten Säule geschieht, die wichtigste magische Teiloperation überhaupt. Sie ist nicht nur ein Startpunkt für eine sich an diesen anschließende magische Operation, sondern sie ist selbst eine konkrete magische Operation! Und zwar eine Operation, die entscheidet, ob weitere magische Operationen zur Vervollständigung des sigillenmagischen Aktes folgen dürfen oder nicht!

Im Gegensatz zur Tradition integriert Potenzierte Sigillenmagie bereits auf der ersten Arbeitsstufe jene Instanz, die in der Tradition erst bei deren dritter Säule ins Spiel kommt: das, was die Tradition "Das Unterbewußte" nennt.

Aufgrund ihres Konzeptes oder Verständnisses dessen, was sie "Unterbewußtes" nennt, kann die Tradition gar nicht anders, als es erst in ihrer dritten Säule in die magische Arbeit einzubeziehen. Denn das Konzept der Tradition geht davon aus, daß das rationale Bewußtsein "überlistet" werden muß, damit Botschaften an das "Unterbewußte" herangebracht werden können.

Dieses Konzept ist problematisch und wird daher durch das »**Konzept der Präsenten Intuition**« ersetzt.

Das Konzept der Präsenten Intuition

Das Konzept der Präsenten Intuition geht davon aus, daß es in uns eine geistige Instanz gibt, die magisch arbeitet.

Präsente Intuition meint im Prinzip die selbe Instanz wie das Unterbewußte. Doch soll der neue Begriff hervorheben, daß man mit dieser Instanz *problemlos* kommunizieren kann.

Eine Analogie wird dies klarer machen. Wir wissen alle, daß wir eine Fremdsprache besser verstehen als sprechen können. Wenn sich zwei Personen, der Engländer A, der ein wenig Deutsch kann, und der Deutsche B, der etwas Englisch kann, unterhalten wollen, dann spricht einfach jeder seine Muttersprache und hört dem jeweils anderen in dessen Sprache zu

Genauso läuft die Kommunikation zwischen dem Normalbewußtsein, dessen "Muttersprache" die Sprache ist, und der Präsenten Intuition ab, deren "Muttersprache" Bilder, Symbole und Körpergefühle sind. Wir sprechen von unserem Normalbewußtsein aus mit ganz normaler Sprache zur Präsenten Intuition, und diese liefert uns Bilder, Symbole, Körpergefühle etc., die wir verstehen können.

"Präsent" meint außerdem auch, daß es keiner allzu tiefen Trance bedarf, um mit der Präsenten Intuition zu kommunizieren. Insofern grenzt sich dieser Begriff auch etwas gegen den chaosmagischen Begriff des "Magischen Bewußtseins" (der ansonsten aber meinem Begriff wesentlich näher kommt als der des Unterbewußten) ab.

Welche Vorteile dieser neue Begriff bietet, wird im folgenden Abschnitt deutlich werden.

Die Probleme der Tradition

Zu Beginn von Kapitel eins habe ich die kühne Behauptung aufgestellt, daß die Tradition *nur Glauben macht*, daß ihr Konzept funktioniert. Einer ihrer Tricks, mit denen sie dies bewerkstelligt, so sagte ich, bestünde in der Immunisierung gegen kritische Überprüfung, und zwar vor allem zu Beginn der Operation, also innerhalb der traditionellen ersten Säule.

Wie tut sie das?

Um dies näher auszuführen und zu plausibilisieren, möchte ich mit einer kleinen Gedankenkrücke beginnen.

Wenn wir zum Ausdruck bringen möchten, daß etwas entweder nur so oder so sein kann, es also nur zwei Möglichkeiten gibt, von denen die jeweils eine, wenn sie zutrifft, die andere mit völliger Sicherheit ausschließt, benutzen wir manchmal die Metapher "Ein bißchen schwanger gibt es nicht" - womit wir meinen, daß eine Frau entweder schwanger oder nicht schwanger ist.

Wie ist das nun in der Sigillenmagie. Gibt es hier so etwas wie "Ein bißchen schwanger"? Gibt es, mit anderen Worten, "Ein bißchen Sigillenmagie"?

Hand aufs Herz SigillenmagierInnen! Die meisten von uns werden in einem leichten Anflug von Selbstüberzeugung gedacht haben, daß das in der Sigillenmagie nicht anders ist; entweder die Methoden funktionieren, oder sie tun dies nicht. Doch halt! Ist unsere Karriere als Universumsgestalter nicht von diversen Mißerfolgen gespickt? Von Momenten, an die wir uns ungerne erinnern? Von Ereignissen, in denen unsere Sigille einfach nicht oder nur teilweise funktionierten oder ihre Wirkung gar rein hypothetisch war, weil wir gar nicht genau festgelegt hatten, woran denn zu erkennen ist, daß sie ihre Wirkung tun?

Damit sind wir schon mitten in der Problematik der Tradition. Womit immunisiert sich die Tradition, wenn sie doch Mißerfolge - wenn auch ungerne und allzu oft nur zögernd (deshalb meine einleitenden Bemerkungen mit der Schwangerschafts-Metapher) - zugibt? - Meine Antwort lautet:

Die Tradition immunisiert sich mit den Erklärungen, die sie für Mißerfolge heranzieht

Betrachten wir diese Erklärungen einmal genauer. Sie werden uns zielsicher

- und zwar so deutlich, daß man sich fragt, warum dies noch niemandem aufgefallen ist - auf zentrale Problematiken der Tradition stoßen.

Was geben wir an, um Mißerfolge in der Sigillenmagie zu erklären? Folgende Alternativen sind für die erste Säule denkbar:

- *Weil der Wunschsatz zu ungenau formuliert war, können wir nicht mit Bestimmtheit sagen, ob der Wunsch in Erfüllung gegangen ist oder nicht.*
- *Der Wunsch war zu utopisch, um erfüllt -werden zu können.*
- *Der Wunschsatz war zu banal. Er formulierte etwas, das auch ohne Magie wahrscheinlich eingetroffen wäre. (Etwa der Wunsch nach Geld, wenn man bereits weiß, daß eine reiche Tante gestorben ist. Oder der Wunsch nach warmem Wetter im Sommer).*

Diese Erklärungen können zusammengefaßt werden unter "Die Wunschformulierung war falsch". In all diesen Fällen ist *der Magier und*

sein Normalbewußtsein für das Mißlingen verantwortlich, *nie das System!!!* Dies ist eine Form der oben angesprochenen Immunisierung. Sucht man die Fehler bei der Arbeit der ersten Säule, so kommt das sigillenmagische Konzept selbst nie in den Verdacht, der Grund allen Übels zu sein.

Bei Mißerfolgs-Erklärungen, die sich auf die dritte Säule beziehen, ist das ähnlich, wie wir noch sehen werden. Doch ich greife vor. Zunächst ist die traditionelle Säule 2 an der Reihe.

Betrachten wir Säule 2 und fragen uns, welche Erklärungen für den Mißerfolg einer sigillenmagischen Operation, die sich auf diese Säule beziehen, existieren. Nun, da es hier um die Kreation des Sigills geht, ist nur eine Erklärung denkbar: Das Sigill (oder Mantram etc.) war falsch.

Erstaunlicherweise gibt es diese Erklärung aber nicht, und mit dieser Entdeckung stoßen wir in das Kernproblem der Tradition vor, das sich um die Konzeption der Säulen 2 und 3 rankt.

Noch einmal: Es gibt keine Erklärung des Mißlingens einer sigillenmagischen Operation, die Bezug auf die Arbeit der zweiten Säule nimmt. - Woraus wir schließen können, daß die Tradition davon ausgeht, daß ein Sigill (die korrekte Übertragung des Wunschsatzes vorausgesetzt) immer richtig ist.

Hinter dieser Annahme können zwei unterschiedliche Implikationen stecken. Die **erste** ist die, daß das Sigill immer richtig ist, *weil das Unterbewußte an seinem Erschaffungsprozeß mitwirkt*.

Doch diese Möglichkeit entfällt, denn wozu wäre sonst die Aufladung (Säule 3) noch nötig, die ja gerade als Prozeß verstanden wird, der durch die Entwicklung extremer Energien das Normalbewußtsein überwindet, *um das Unterbewußte allererst erreichen zu können!*

Dies bedeutet, daß die Tradition aus der zweiten Säule einen Transformationsvorgang macht, *der von unserem Normalbewußtsein gesteuert wird!* Bei der Sigillisierung, also bei der sigillenmagischen Arbeit in Säule 2, wird aus dem *im Normalbewußtsein* entstandenen Satz ein *vom Normalbewußtsein* geschaffenes Sigill *für das Unterbewußte*. (Ich deutete dies bereits am Ende von Kapitel eins an).

Auch hier, in Säule 2, wäre also eine Erklärung für das Mißlingen wiederum eine Kritik des Normalbewußtseins statt des Systems selbst. Doch es ist ganz klar, daß die Tradition keine solche Erklärung anbieten kann!!! Sie würde dann nämlich zugleich behaupten, *daß das Unterbewußte das Sigill möglicherweise nicht verstanden hat*. Und diese Behauptung würde im Wider-

spruch zu der **zweiten** Implikation stehen, die nach der Verwerfung der ersten die einzig noch mögliche Begründung für die Annahme ist, daß das Sigill immer richtig ist. Sie lautet: Das Sigill ist immer richtig, weil es immer vom Unterbewußten verstanden wird.

Dies ist das heikelste Problem der Tradition überhaupt: Um davon ausgehen zu können, daß ein Sigill immer richtig ist, muß sie behaupten, daß das Unterbewußte immer richtig versteht, und zwar *das Normalbewußtsein* richtig versteht, von dem ja - sofern keine Widersprüche mit Säule 3 auftreten sollen - angenommen werden muß, daß es das Sigill ganz allein kreieren muß. Wenn nun aber das Unterbewußte das Normalbewußtsein *versteht*, wozu dann die Prozedur der Aufladung in Säule drei?!!

Noch einmal anders herum:

Wenn die dritte Säule (mit ihrem Konzept des Das-Normalbewußtsein-Überlisten-Müssens) seine Berechtigung im sigillenmagischen Prozeß haben soll, dann setzt dies voraus, daß das Normalbewußtsein und das Unterbewußte nicht miteinander kommunizieren können. Dann muß aber angenommen werden, daß Sigille nur vom Normalbewußtsein kreiert werden. Wenn nun aber die Tradition davon ausgeht, daß Sigille immer richtig sind, dann bleibt als Erklärung dafür nur, daß das Unterbewußte diese immer versteht. - Womit die traditionelle Säule drei, die als Kontakttherstellung zum Unterbewußten konzipiert ist, unnötig wird. Wenn nun Säule drei unnötig ist, kann auch angenommen werden, daß das Normalbewußtsein und das Unterbewußte doch miteinander kommunizieren können. Dann können sie zusammen ein Sigill kreieren. Doch dann können dabei, wie bei jeder anderen Kommunikation auch, Fehler auftreten - wovon die Tradition aber nichts wissen will, wie wir wissen, denn sie bietet uns keine Mißerfolgs-Erklärungen, die sich auf die zweite Säule beziehen.

Dieser Teufelskreis läßt sich nur auflösen, wenn man das Konzept der Aufladung völlig neu überdenkt. Doch damit fällt das gesamte traditionelle Konzept, und du, liebe/r Leserin, wirst mit deinen eigenen Erfahrungen zur Praxis der Potenzierten Sigillenmagie zu prüfen haben, ob meine Konzeption diese Probleme zur Zufriedenheit löst. Bevor wir jedoch dazu kommen, müssen noch einige andere "überlieferte" Schwierigkeiten angesprochen werden.

Das bisher Gesagte kann auch als ein *Problem des Verstehens* formuliert werden. Denn wir haben gesehen, daß die Tradition keine Mißerfolgsklärung anbietet, die so lautet: Das Unterbewußte hat den Wunsch nicht verstanden.

Wenn also unser Unterbewußtes nach Ansicht der Tradition unsere Wünsche verstehen kann, aber wir erst durch Austricksen des Normalbewußtseins Kontakt mit ihm aufnehmen können (dies ist ja der Sinn der Säule drei), dann muß das Unterbewußte in der Lage sein, unseren Wunsch *direkt von unserem Sigill* ablesen zu können. Könnte es unsere Gedanken im Normalbewußtsein verfolgen, brauchten wir erstens kein Sigill (Mantram usw.), und zweitens wäre es nicht nötig, das Normalbewußtsein auszutricksen. Das Unterbewußte kann also nach diesen traditionellen Modell nur etwas aus unserem Normalbewußtsein erfahren, wenn wir letzteres übergangen haben und dem Unterbewußten unseren Wunsch in Form eines Sigills (Mantrams usw.) präsentieren. Es wird mithin behauptet, daß das Unterbewußte Sigille (und nur diese) lesen kann.

Doch wie soll das funktionieren?

Erstens können völlig verschiedene Wunschsätze die gleichen Buchstaben enthalten, wenn alle doppelten gestrichen wurden. Zweitens kann jeder Wunsch zu einer nahezu endlosen Vielzahl verschiedener Sigille verarbeitet werden. Dies sollte genügen, um zu zeigen, daß das Unterbewußte kein Sigill durch reine Schau verstehen kann.

Konsequent zusammengefaßt, bedeutet dies auch das folgende, was noch einmal ganz besonders kraß die konzeptionelle Schiefelage des traditionellen Konzepts vor Augen führt: Da die Tradition keine Mißerfolgerklärung besitzt, die da lautet: "Das Unterbewußte hat das Sigill nicht verstanden", und daher davon ausgeht - wenn Säule drei ihre Berechtigung haben soll - daß das Sigill vom Unterbewußten immer verstanden wird, wir aber soeben gezeigt haben, daß ein solches Verständnis aufgrund der ambivalenten Struktur jedes Sigills (ein einziger Wunsch kann auf vielerlei Weise sigillisiert werden, verschiedene Wünsche können in ein und dasselbe Sigill transformiert werden) überhaupt nicht möglich ist, dann kann eine traditionelle sigillenmagische Operation, deren erste Voraussetzung für ihr Gelingen ja darin besteht, daß das Unterbewußte verstanden hat, nur dann Erfolg haben, *wenn man bei der Aufladung fehlerhaft gearbeitet hat!*

Das heißt, die Operation kann nur dann gelingen, wenn man bei der Aufladung *eben nicht* nur das Sigill im Bewußtsein hat (wie es eigentlich sein soll), *sondern auch noch den Wunschsatz* (der ja eigentlich durch das Erzeugen starker Energien verbannt werden soll). Auf eine Kurzformel gebracht: Traditionelle Sigillenmagie "funktioniert" nur, wenn man mangelhaft arbeitet. Traditionelle Sigillenmagie "funktioniert" nur, wenn man sich beim Aufladen selber betrügt; man muß so tun, als hätte man größtmögliche Energien erzeugt, um den Wunschsatz zu verbannen, während man gleich-

zeitig den hintersten Winkel des Normalbewußtseins, in dem sich der Wunschsatz befindet, vor den Energien schützen muß, damit die "Magie" "funktioniert". Noch kürzer: Der Traditionellen Sigillenmagie wohnt ein "Dämon" inne, der Schizophrenie sät und erntet!!!

Kommen wir nun zur dritten Säule.

Hier sind die Erklärungen für Mißerfolg folgende:

- *Das Sigill wurde nicht richtig aufgeladen.*
- *Die Aufladung wurde nicht richtig vergessen.*

In beiden Fällen fällt sofort auf, daß die Schuld für das eventuelle Mißlingen der Operation wiederum, wie bereits bei Säule eins, dem armen Magier in die Schuhe geschoben wird. Seine Techniken waren nicht effektiv, er war abgelenkt, zu sehr vom Wunsch besessen usw.

Zum Aufladen müssen wir nichts mehr sagen. Seine Problematik wurde weiter oben im Zusammenhang mit Säule zwei abgehandelt. Bleibt das Vergessen.

Betrachten wir das Konzept des Vergessens etwas genauer, muß uns inzwischen, da wir durch das bisher Gesagte für Probleme genügend sensibilisiert worden sind, auffallen, daß es etwas Unmögliches verlangt.

Wenn Sigillenmagie funktionieren soll, so lehrt uns die Tradition, müssen wir den Wunsch direkt nach der Aufladung vergessen. Begründet wird dies damit, daß die Magie nicht funktioniert, solange der Wunsch in unserem Normalbewußtsein präsent ist, weil dieses Normalbewußtsein das Unterbewußte in seinem Wirken behindert.

Dies könnte man als den »Obersten Grundsatz der traditionellen Sigillenmagie« bezeichnen, weil dieser Sachverhalt allgemein nicht nur Anerkennung findet, sondern auch nie hinterfragt wurde.

Ich wage es dennoch! Und ich behaupte:

Der »Oberste Grundsatz der Sigillenmagie« ist nicht mehr (und nicht weniger) als etwa die altreligiösen Verbote, kein Schweinefleisch zu essen oder Frauen zu meiden, die ihre Menstruation haben. Formt man ihn um, wird es in einem ersten Schritt deutlicher: "Du sollst nicht an deinen Wunsch denken, nachdem du ihn geladen hast". Er enthält, wie diese, Verbote, die zwar sinnvoll, deren Erklärung aber falsch ist. Die Erklärung soll lediglich dazu motivieren, der Anweisung zu folgen, damit bestimmte Dinge zum Vorteil derer, die sie befolgen, passieren oder vermieden werden, wobei man (und oft zu Recht) davon ausging, daß der eigentliche Grund für das Aufstellen

der Anweisung nicht verstanden wird und daher nicht dazu beitragen kann, ihr zu folgen.

"Ein Fluch wird dich treffen, wenn du es nicht einhältst", "Gott hat es so gewollt", "Schweine und menstruierende Frauen sind unrein und beschmutzen daher die Seele"; - so und ähnlich lauten die "Erklärungen" für derartige Verbote; sie zu befolgen, wird mit Drohung motiviert. Auch wenn Leserin mich nun für völlig verrückt erklären mag: Auch im Obersten Grundsatz der Sigillenmagie steckt eine Drohung. Nämlich die, *daß der Wunsch nicht in Erfüllung geht, wenn man ihn nicht vergißt.*

Man lasse sich das einmal auf der Zunge zergehen! Dieser Satz kann doch nur wirken, wenn man das, was man gewünscht - und das sagt ja der Begriff - auch eingetroffen sehen will. Wenn mir mein Wunsch piepegal ist, brauche ich mich nicht nach dem Leitsatz zu richten. Ist er mir aber nicht egal, dann soll ich dafür sorgen, daß er mir egal ist. Denn nur, wenn ich ihn vergesse, ist er mir egal.

Ist das nicht auch schizophren? Was mache ich denn, wenn der Wunsch sich nicht realisiert? Wenn ich ihn wirklich vergessen habe, dann kann ich auch nicht bemerken, daß er sich verwirklicht hat. Wenn ich ihn nicht vergesse, dann wird er laut Oberstem Grundsatz nie eintreten. Damit gehen viele Erfolge unter, weil sie vergessen wurden, und viele Mißerfolge stehen uns deutlich vor Augen, weil wir uns der Wünsche, die nicht eintrafen, bewußt sind. Sie lassen uns mutlos werden, und enttäuscht wenden wir uns von der ach so vielversprechenden Sigillenmagie - womöglich in Richtung "beeindruckender" Zeremonienmeisterei - ab.

Man mag nun einwenden, daß man doch in der Tat einen Wunsch vergessen, sich dann aber, wenn er eintrifft, wieder an ihn erinnern kann. Richtig, sage ich; Vergessen kann als ein geistiger Prozeß angesehen werden, der irgendwo zwischen totaler Amnesie und bewußter Präsenz liegt; Vergessenes kann sich, bildlich gesprochen, um das Wort "Latenz" herum anordnen.

Doch das ist überhaupt nicht der Punkt. Es geht nicht um richtige oder falsche Definitionen von Vergessen, sondern darum, daß sich auch hier wieder die Traditionen gegen sich selbst immunisieren kann. Der schwammige Begriff des Vergessens ist es ja gerade, den man so oder so auslegen kann. An ihm läßt sich nichts ändern. Mit ihm ist es in etwa so wie mit dem Gottesurteil: Wir fesseln die Hexe an einen großen Stein und werfen sie ins Wasser. Wenn sie sich befreit, hat sie ihre Hexenkünste bewiesen, wenn sie untergeht, dann ist sie unschuldig. Leserin möge sich selbst die Analogie zum sigillenmagischen Immunisierungsrezept des Vergessens vergegenwärtigen. Ein Konzept, das auf Grund seiner theoretischen Basis ohne die Notwendig-

keit des Vergessens auskommt, muß her! Und bald sind wir soweit, uns mit diesem beschäftigen zu können.

Zuvor muß aber noch eine letzte Seltsamkeit angesprochen werden, die sich die Tradition leistet.

In der Tradition wird die Frage des Akzeptierens von Wünschen nie problematisiert. Stets wird vorausgesetzt, daß das Unterbewußte unseren Wunsch erfüllen wird. Sie setzt dies nicht explizit voraus. Doch überlege einmal: Würde sie dies nicht voraussetzen, dann müßte die Tradition folgende Erklärung für das Mißlingen einer Operation anbieten, was sie aber nicht tut: Das Unterbewußte wollte unseren Wunsch nicht erfüllen.

Wir können also, da die Tradition diese Erklärung nicht anbietet, davon ausgehen, daß zu ihrem Konzept des Unterbewußten gehört, daß dieses selbstlos all unsere Wünsche erfüllt. Selbst wenn es unsere Wünsche verstehen könnte (was wir ja nun zur Genüge in Frage gestellt haben), müßte man sich die Frage stellen, ob man mit einem Konzept arbeiten will, das einerseits dem Unterbewußten riesige magische Kräfte zugesteht, es aber andererseits zu einem willenlosen Sklaven degradiert

Akzeptieren wir den Gang der zugegebenermaßen recht schwierigen Argumentation, dann müssen wir anerkennen, daß das *Billigen des Wunsches* in einer ersten intuitiven Annäherung hoffen läßt, die hier geschilderten Probleme zu lösen. Daß dieser Akt ein ebenso magischer und daher ernstzunehmender und gewissenhaft auszuführender wie der des Sigillierens und Aufladens (in ihrer neuen, noch darzulegenden Form) ist, muß wohl nicht noch einmal extra betont werden.

Was bedeutet dies für die Praxis?

Kapitel 3

Die basale Praxis Potenzierter Sigillenmagie

Der Basiskontakt

Du wirst sicher beim Durcharbeiten der letzten Abschnitte genügend geschwitzt haben (sei gewiß, daß es mir beim Schreiben derselben mindestens genau so ging³); deshalb soll nun der "Theoretisiererei" vorerst genug sein. Man könnte zwar versuchen, die Frage zu klären, inwieweit die geschilderten Probleme der Tradition die Quittung für deren stiefmütterliche Behandlung ihrer Säule eins sind, doch man kann auch die Praxis der Potenzierten Sigillenmagie für sich sprechen lassen und zeigen, daß sich damit alle geschilderten Probleme in Wohlgefallen auflösen; was nun geschehen soll.

Rekapitulieren wir noch einmal: Der erste Arbeitsschritt der Potenzierten Sigillenmagie trägt den Namen "Billigen des Wunsches". Was hat es mit diesem Namen auf sich? Warum wird das Wort "Billigen" benutzt?

Billigen beutet in etwa akzeptieren, erlauben usw., wobei das Wort "Billigen" in dieser Wortfamilie dasjenige mit der neutralsten Konnotation ist. Wenn etwas gebilligt wird, dann ist damit nichts darüber ausgesagt, ob das, was gebilligt wird, gut oder schlecht gefunden wird oder emotional auf die eine oder andere Art mehr oder weniger geladen ist.

Man kann sich natürlich über die Bedeutung von Wörtern streiten; ihre Interpretation hat immer fließende Übergänge. Aber so, wie hier eingeführt, meine ich jedenfalls das Wort. Billigen soll der neutralste Begriff sein, der in der Mitte der beiden Pole steht, die mit den Wörtern "gutheißen" auf der einen und "hinnehmen" auf der anderen Seite bezeichnet werden könnten.

Warum lege ich so viel Wert darauf, daß der magische Prozeß des Billigens als etwas (Wert-) Neutrales gesehen wird? - Ganz einfach deshalb, weil der Prozeß des Billigens ein sehr empfindlicher Akt ist, der sehr behutsam und

³ Ganz zu schweigen von dem anhaltenden ungunen Gefühl (vergleichbar mit dem, wenn man verweist und sich ständig fragt, ob man nicht vielleicht doch den Herd angelassen hat), ob nicht doch ein Fehler bei der Argumentation gemacht wurde. Solltest Du meinen, einen gefunden zu haben, schreibe mir bitte Ober den Verlag.

aufmerksam vollzogen werden muß. Diejenigen Instanzen, die im Akt des Billigens miteinander kommunizieren, also wir mit unserem Normalbewußtsein und unsere magische Instanz der Präsenten Intuition, sprechen nur rudimentär eine gemeinsame Sprache, wie ich bereits dargelegt habe. Die Wahrscheinlichkeit für Mißverständnisse ist daher groß, und sie wächst proportional mit dem Grad der Emotionen, den wir von unserer Seite aus in diese Kommunikation mit einbringen!

Der Akt des Billigens ist in Bezug auf die Art der Kommunikation, auf deren Feinheit und Fehler-Anfälligkeit, mit Operationen der Divination und mit prinzipiell allen Formen feinstofflicher Kommunikation (automatisches Schreiben, Channeling, astrale Kontakte usw.) vergleichbar. Ich will astrale Kommunikation und Divination als Beispiele verwenden und mit ihnen beginnen, weil diese am bekanntesten sind. Dadurch wird sich schon bald zeigen, wie das Billigen des Wunsches funktioniert.

Wer sich intensiver (und vor allem kritisch) mit astraler Arbeit befaßt hat, kennt das zentrale Problem, das sich bei diesen magischen Operationen recht bald einstellt. Es ist dies das *Problem der Objektivität* oder das *Problem der eigenen Einmischung*. Astrale Kommunikation ist lange Zeit, bis sie perfekt beherrscht wird, so fein und störanfällig, daß geringste Unaufmerksamkeiten oder emotionale Beteiligung die Ergebnisse verfälschen, weil man sich die erbetenen Antworten selber gibt.

Solange man ganz allein für sich "banale" Kommunikation mit astralen Wesenheiten betreibt, tauchen wenig Probleme auf. Man stellt Fragen und bekommt Antworten. Die Überlegung, daß man die Antworten, die man bekommen hat, selbst erfunden hat, kommt gar nicht in den Blick. Leuten, die auf dieser Ebene "arbeiten" (besser wäre: spielen, denn dies ist noch keine magische Arbeit), rate ich immer, das folgende Experiment zu machen: Bitte eine Person, in deiner Abwesenheit drei verschiedene Gegenstände auf einen bestimmten Tisch zu stellen. Begebe dich dann mit deinem Astralkörper zu diesem Tisch und schau dir an, was auf ihm steht. Erst, wenn du alle drei Gegenstände richtig erkannt hast, arbeitest du wirklich astral!

Die meisten verdrängen diesen Tip; fragt man sie, ob sie dieses Experiment schon durchgeführt haben, kommen fadenscheinige Ausreden, warum dies noch nicht geschehen ist. Wer so handelt, ist kein Kandidat für Potenzierte Sigillenmagie.

Wer dieses Experiment und seine Probleme kennt, ist auf dem richtigen Weg. Denn er weiß, daß es ganz anders aussieht, wenn man z.B. Fragen stellt, die einen selbst betreffen und die von großer Wichtigkeit sind, etwa die Frage, ob man an einer schweren Krankheit leidet, ob Person X die Lie-

be erwidert, die man für diese Person empfindet usw. Stellt man solche Fragen, bemerkt man in dem Moment, wo man sie stellt, die eigenen Zweifel. Man bemerkt die emotionale Bindung an diese Frage und achtet nun besonders darauf, keine Fehler während des Kommunikationsvorgangs zu machen, das heißt, so offen zu bleiben, daß man verhindern kann, daß man das als Antwort konstruiert, was man gerne hören möchte. Und mit dieser Anstrengung verhindert man erst recht, daß ungefärbte Informationen durchkommen. Ein wenig ist dies mit Situationen vergleichbar, in denen man sich bei automatisierten Tätigkeiten der Tatsache bewußt wird, wie komplex diese eigentlich sind. Einen guten Golfschlag kann man nur ausführen, wenn man alle dazu nötigen Bewegungsabläufe automatisiert hat. Fängt man bei dieser Tätigkeit bewußt zu denken an, geht der Schlag in die Hose.

Selbst im Alltag kommt es vor, daß man die Aussage eines Kommunikationspartners für die eigenen Zwecke unbemerkt völlig verdreht. Wieviel schwieriger muß dies zu verhindern dann auf der astralen Ebene sein?! Das ist die Schwierigkeit, mit der wir lange zu kämpfen haben und die überwunden werden muß.

Etwas Ähnliches tritt beim Orakeln mit Tarotkarten oder dem I Ging auf. Geht es beispielsweise um schicksalshafte Fragen, ist man oft - weil die Karten keine eindeutige, digitale Sprache sprechen - dazu geneigt, Wunschinterpretationen zu machen und sich das Orakel so "hinzubiegen", wie man es gerade wünscht. Es ist immer wieder erstaunlich, zu beobachten, welche aberwitzigen Verrenkungen Leute dabei anstellen, um an sich völlig klare Kartenbilder oder Hexagramme so umzuwursteln, daß ihnen die Antwort möglichst angenehm ist. Hier werden Orakelmethoden zum Objekt der Selbstbestätigung mißbraucht.

Kommen wir nun auf das eigentliche Thema zurück. Billigen des Wunsches heißt, daß du deinen Wunsch der Präsenten Intuition zur Prüfung vorlegst und eine entsprechende Antwort von ihr erhältst. Auch hier haben wir es also mit sehr "feinstofflicher" Kommunikation zu tun, die demzufolge für die eben genannten Probleme anfällig ist.

Es ist also wichtig, sich anzugewöhnen, der Präsenten Intuition den Wunschsatz möglichst neutral darzulegen und ebenso neutral auf deren Antwort zu warten. Um dies so gut es geht sicherzustellen, bedienst du dich folgender Methode.

Stelle erste Kontakte mit deiner Präsenten Intuition her, indem du dich in eine leichte Trance versetzt und sie einfach innerlich rufst. Wähle einen Körperteil, den du gut spüren kannst, und bitte sie, sich in diesem Körperteil mit einem spezifischen kurzen Gefühl bemerkbar zu machen, das selbst zu

erzeugen Du nicht in der Lage bist. Ein kurzes Zucken oder leichtes Stechen sind dafür besonders geeignet⁴. Hingegen ist das Wannwerden einer Körperpartie ungeeignet, weil man derartige Phänomene relativ leicht selbst erzeugen kann (denke nur an Autogenes Training). In der Regel weiß die Präesente Intuition, welche Körperreaktionen du selbst erzeugen kannst. Sollte sie sich dennoch mit einer Reaktion melden, die du selbst zu erzeugen in der Lage bist, bitte um eine andere Reaktion.

Wenn du dies erreicht hast, bitte darum, daß die Präesente Intuition dieses Gefühl erneut und - falls möglich - intensiver entstehen läßt. Mache dies so lange (ein paar mal pro Tag und dies etwa 3-5 Tage lang), bis sich diese Körperreaktion schnell und sicher einstellt, und damit kein Zweifel daran besteht, daß du dieses Gefühl möglicherweise doch selbst erzeugen kannst, weil du es inzwischen kennst, versuche parallel dazu, dieses Gefühl ohne Kontakt zur Präesenten Intuition selbst zu erzeugen. Wenn dir dies nicht gelingt, hast du einen sicheren Grundstein für die weitere Zusammenarbeit mit deiner Präesenten Intuition.

Nun kann die eigentliche sigillenmagische Arbeit beginnen. Ein Tor zu neuen Dimensionen wird nun aufgestoßen.

Das Streichen der Buchstaben-, das Bilden eines Mantrams- oder die Übertragung in ein Alphabet des Wünschens nach der Formulierung des Wunschsatzes - all das kannst du dir sparen; diese Methoden wirst du bald nicht mehr vermissen. Stattdessen formuliere einen Wunschsatz. Versetze dich in eine leichte Trance und nimm Kontakt zu deiner Präesenten Intuition auf. Ist dieser durch die von ihr gegebene Körperreaktion zustande gekommen, präsentiere ihr diesen Wunschsatz. Bitte sie, ein Sigill vor deinem Geistigen Auge entstehen zu lassen, das diesen Wunsch *für sie* präsentiert. Bitte zugleich darum, daß sie dieses Sigill nur in Verbindung mit der spezifischen Körperreaktion liefert. Damit stellst du sicher, daß es wirklich von ihr kommt und keine Erfindung von dir ist. Aber auch das Folgende mußt du unmißverständlich klarmachen. Tust du dies nicht, wirst du nur Mißerfolge ernten. Mache klar, daß die Präesente Intuition dir *nur dann* ein Sigill schicken soll, wenn dieser Wunsch von ihr erfüllt werden wird!!!

⁴ Es sind auch Reaktionen anderer Sinnsysteme denkbar, etwa das Aufleuchten einer Farbe, einer geometrischen Figur oder eines bestimmten Tons. Doch diese sind nicht so brauchbar, weil sie einfacher selbst erzeugt werden können, zumindest von jenen, die in Imagination geübt sind.

Dies ist die Billigung des Wunsches (und zugleich seine Sigillisierung): Schickt die Präsen-te Intuition dir ein Sigill⁵ (inklusive der spezifischen Körperreaktion), hat sie den Wunsch gebilligt, und das heißt, er ist erfüllbar.

Wenn du einmal näher über die bisher geschilderte Prozedur der Billigung nachdenkst, wird dir auffallen, daß sie so, wie sie bisher formuliert ist, einige Probleme aufwirft. Schickt dir die Präsen-te Intuition kein Sigill, bedeutet dies, daß dein Wunsch nicht erfüllbar ist. Doch das kann ja die verschiedensten Gründe haben. Der einfachste und zu Beginn auch wahrscheinlichste ist der, daß dein Wunsch zu ungenau formuliert worden ist, aber woher sollen wir dies wissen? Es könnte ja sein, daß der Wunsch prinzipiell - aus welchen Gründen auch immer - nicht erfüllbar ist oder von deiner Präsen-ten Intuition nicht erfüllt werden will. In diesem Falle können wir so lange an unserem Wunsch feilen, bis wir schwarz werden. Wir verschwenden also unsere Zeit. Andererseits könnte es auch der Fall sein, daß ein Wunsch, so wie er formuliert ist, nicht erfüllbar, jedoch in geringfügig abgewandelter Form doch erfüllbar ist. In diesem Falle würde uns möglicherweise eine Realisation entgehen.

Denke deshalb genau über den Wunsch nach. Ist er selbst genau genug formuliert? Bis wann soll er realisiert sein? Schließt er unerwünschte Nebeneffekte aus? Wie lange soll die gewünschte Wirkung anhalten? Diese und viele andere Fragen sollte man sich stellen, bevor man ihn zur Billigung präsentiert.

Doch wie eben beschrieben, genügt das nicht. Wie verhindern wir, daß wir völlig umsonst zig-mal die Formulierung des Wunsches ändern, weil wir glauben, die Präsen-te Intuition verweigert die Billigung aus Gründen der Ungenauigkeit? Und wie verhindern wir, daß uns die Realisation eines Wunsches entgeht, weil wir den Wunsch für nicht erfüllbar halten, wohin-gegen er geringfügig modifiziert durchaus realisierbar wäre?

Die Antwort ist simpler, als du vielleicht vermutet hast. Wir müssen mit unserer Präsen-ten Intuition einfach folgendes abmachen. Ist ein Wunsch prinzipiell erfüllbar, jedoch noch zu unspezifisch, liefert sie dir ein Sigill, welches sich in einem Kreis-ausschnitt befindet. Je genauer deine Wunschformulierung wird, desto mehr schließt sich dieser Kreis-ausschnitt zu einem Kreis. Erst wenn das Sigill (das sich natürlich mit jeder neuen Formulierung etwas ändert) von einem vollen Kreis umgeben ist, ist der Wunsch gebilligt.

⁵ Dieses Sigill kann übrigens auch farbig oder mehrfarbig sein. (Auch ein Vorteil gegenüber den traditionellen Methoden, die - zumindest meistens - mit einer schwarz-weißen Zeichnung arbeiten).

Daran, ob sich der Kreisausschnitt vergrößert oder verkleinert, können wir ein intuitives Gespür dafür bekommen, in welcher Richtung unser Wunsch näher spezifiziert werden muß.

Wir legen also unseren möglichst genau formulierten Wunsch unserer Präsenten Intuition vor. Erhalten wir kein Sigill, ist der Wunsch nicht gebilligt worden. Wir akzeptieren dies. Erhalten wir ein Sigill, das von einem Kreisausschnitt umgeben ist, formulieren wir so lange um, bis sich ein Sigill einstellt, das von einem vollen Kreis umgeben ist.⁶

Bedenke: Abwandlungen des Wunsches müssen sich nicht nur auf dessen Genauigkeit beziehen; oft ist ein Wunsch auch erfüllbar, wenn wir ihn bescheidener formulieren. Anders herum bedeutet das aber auch, daß wir ruhig versuchen können, weniger bescheiden zu sein. Denn unser vollständiges Sigill sagt uns ja nur, daß der mit ihm verbundene Wunsch gebilligt wurde, was aber nicht ausschließt, daß eine unbescheidenerere Variante dieses Wunsches nicht auch gebilligt wird.

Das vollständige Sigillenkonzert der Potenzierten Sigillenmagie

Nun ist es an der Zeit, mit dem vollständigen Sigillenkonzert der Potenzierten Sigillenmagie herauszukommen. Eingangs habe ich gesagt, daß krasse Neuerungen behutsam eingeführt werden müssen. Deshalb bin ich schrittweise vorgegangen und habe nur scheinbarweise die Geheimnisse gelüftet. Nun folgt eine weitere, noch bedeutsamere Enthüllung, der zu folgen ich niemandem zumuten wollte, bevor er mir nicht bis hierher gefolgt ist und die Probleme der Tradition nachvollzogen hat.

Wir nähern uns der Operation der Ladung, und aufmerksame Leserinnen werden sich bereits fragen, wozu eine Ladung notwendig ist, wenn es nicht mehr darum gehen kann, mit Hilfe starker Energien das Normalbewußtsein zu überbrücken, um das Sigill dem Unterbewußten vorzulegen. Mit anderen Worten: Welchen Zweck hat die Ladung in der Potenzierten Sigillenmagie, wenn diese doch bereits bei der Billigung den Kontakt zur Präsenten Intuition hergestellt hat und es gerade diese ist, welche das Sigill liefert?

⁶ Magierinnen mit chaosmagischen Ambitionen können aus diesem Kreis bei der (später besprochenen) Ladung auch einen Chaosstern oder Persönlichen Chaosstern machen (Vgl. hierzu mein Buch "Der Clan der Chaossterne", Bohmeier Verlag 1994).

Die Antwort darauf hängt eng mit dem zusammen, was die Potenzierte Sigillienmagie unter einem Sigill *wirklich* versteht, denn das bisher dazu Gesagte ist erst die "halbe Wahrheit".

Um dies zu erläutern, wollen wir zunächst zu dem zurückkehren, was in der Einleitung zu den Funktionen eines Siegels gesagt wurde.

In der Einleitung wurde gesagt, daß ein Siegel zwei Funktionen besitzt, nämlich erstens der Träger eines Gedankens zu sein, und zweitens eine Botschaft zu vermitteln. In der Tradition ist der Gedanke, den das Sigill trägt, unser vom Normalbewußtsein entwickelter Wunschsatz. Seine Botschaft könnte allenfalls darin bestehen, dem Unterbewußten zu signalisieren, daß der Wunsch, den es in sich trägt, erfüllt werden soll. Doch wenn das Unterbewußte unser Sigill nicht verstehen kann, dann kann es höchstens (wenn überhaupt) verstehen: Irgendetwas soll erfüllt werden.

In der Potenzierten Sigillienmagie ist das Sigillienkonzept ein anderes. Nicht mehr wir (unser Normalbewußtsein), sondern die Präsenze Intuition ist der Eigner des Sigills! Sie ist es, die den Wunschsatz zu einem Sigill umformt und diesen damit zu einem "Gedanken" transformiert, der von ihm, dem Sigill, repräsentiert wird. Und wenn ich sage, daß die Präsenze Intuition der Eigner dieses Sigills ist, dann meine ich damit, *daß das Sigill ein Teil von ihr ist*. Dies entspricht der in der Einleitung genannten ersten Funktion, nämlich der Träger eines Gedankens zu sein, eines Gedankens, der von uns an die Präsenze Intuition herangetragen wurde und dann von dieser (modifiziert oder nicht) übernommen wurde.

Jetzt kommen wir zur zweiten Funktion, zu der ich eine Überraschung versprochen habe. Diese Funktion besteht darin, eine Botschaft zu signalisieren. Das Siegel des Königs öffnet Pforten, impliziert bestimmte Handlungen, Verbote usw. Was ist dies anderes als Magie?! Wir können die Botschaftsfunktion so interpretieren, daß sie auf der materiellen Ebene *magisch* wirkt: man zeigt das Siegel - und schon geschehen Dinge wie von selbst! Sie erfüllen den Willen ihres Erzeugers oder Eigners auf wundersame Weise.

So, wie diese irdischen Siegel auf der materiellen Ebene "magisch" wirken, wirken unsere Sigille der Präsenzen Intuition auf der astralen Ebene und bereiten damit Veränderungen auf der materiellen Ebene vor! Die Sigille der Potenzierten Sigillienmagie sind "Foeten" astraler Entitäten! Ihre "Mutter" ist unsere Präsenze Intuition, und ihr "Vater" sind wir, die wir Energie liefern, um sie zu beleben!

Lies den letzten Absatz zwei bis drei mal und "verdaue" erst einmal, bevor du weiterliest!

TEIL B

Streifzüge durch die
fortgeschrittene Praxis

Kapitel 4 - Alternativen für Fortgeschrittene

Ich habe im letzten Kapitel lediglich die allgemeinen Grundlagen geschildert. Leute, denen ich dieses Prinzip der Potenzierten Sigillennagie vermittelt habe, arbeiten inzwischen mit wesentlich ausgefeilteren und je individuellen Methoden beim Umgang mit der Präsenten Intuition und den damit verbundenen Operationen. Je mehr man mit ihr kommuniziert, desto interessantere und effektivere Methoden des Austauschs ergeben sich. Vieles von dem, was nun noch folgt, wurde von ihr angeregt und durch Experiment für brauchbar befunden. Denn unsere Präsenten Intuition ist keineswegs ein stummer Fisch! Einmal in Kontakt zu ihr getreten und ihr damit Anerkennung und Beachtung geschenkt, wird sie schon bald recht aktiv und liefert uns neue Denkanstöße...

Kommunikation mit der Präsenten Intuition

Einige Leserinnen mögen sich vielleicht nicht damit zufrieden gegeben haben, nicht gebilligte Wünsche einfach als solche zu akzeptieren. Sie mögen sich gefragt haben, warum man mit der Präsenten Intuition nicht intensiver in Kontakt treten und beispielsweise hinterfragen kann, warum ein Wunsch nicht von ihr gebilligt wurde. Irgendwie hinterläßt dies ja ein ähnlich ungutes Gefühl, wie wenn man seinem Chef einen Vorschlag macht, der ohne eine Erklärung einfach abgelehnt wird. Und in unserem Fall muß dieses Gefühl noch prägnanter sein, wo wir doch meinen, der Herr (die Herrin) im eigenen magischen Hause zu sein. Denn sowohl das Normalbewußtsein als auch die Präsenten Intuition sind doch *unsere* geistigen Instanzen, nicht wahr?

Natürlich können wir mit der Präsenten Intuition intensiver kommunizieren. Doch wir sollten uns vorher darüber klar werden, auf welche Weise dies am besten geschieht. Solange wir von dieser irrigen Annahme ausgehen, der Herr (die Herrin) im Hause zu sein, haben wir nicht die notwendige Einstellung, um mit Gewinn zu kommunizieren. Das klingt unangenehm. Doch dieses ungute Gefühl, von dem gerade die Rede war, können wir getrost sausen lassen - wenn uns nur erst einmal klar geworden ist, daß dieses Herr-im-Hause-Sein ohnehin eine Illusion ist. Wenn wir dies verstanden haben, sind

wir für einen fruchtbaren Austausch mit der Präsenten Intuition bestens gerüstet.

Natürlich sind wir die Eigner oder Erzeuger geistiger Instanzen wie Normalbewußtsein und Präsenter Intuition, aber das heißt nicht, daß wir über das, was diese "tun", irgendwie bestimmen könnten. Wir müssen akzeptieren, daß diese ihr eigenes Eigenleben führen. Wir müssen uns dies vollkommen klar machen, ehe wir weiter voranschreiten. Denn dann können wir unsere Ansicht vom "Herr (Herrin) im Hause" relativieren und akzeptieren. Wir erkennen dann auch den riesigen Fortschritt, den wir mit der Kontaktaufnahme zur Präsenten Intuition gemacht haben.

Beginnen wir mit dem Normalbewußtsein. Hier gehen wir normalerweise davon aus, daß wir dieses beherrschen und steuern. Doch wie ist es denn wirklich? Angenommen, wir "entscheiden" uns dafür, einen Spaziergang zu machen. In diesem Falle sagen wir, daß *wir* uns entschieden haben. Aber wer ist dieses Wir? Das einzige, was wir erleben, ist, daß in uns die Entscheidung gefällt wurde, einen Spaziergang zu machen. Wir erleben dies *im Nachhinein*, als eine Beobachtung dieser Entscheidung, die selbst, da sie die Beobachtung der Entscheidung ist, nicht selbst diese Entscheidung sein kann. Immer, wenn wir uns in einem Akt unseres Normalbewußtseins selbst beobachten, beobachten wir einen vergangenen Denkkakt. Wir hinken also den aktuellen Prozessen immer hinterher. Auch die Beobachtung einer Entscheidung ist nicht "bewußt" von uns getroffen worden. Sie geschieht. Und wir können sie nur bemerken, wenn wir beobachten, wie wir eine Entscheidung beobachtet haben. Anders formuliert: Entscheidungen sind Denkkakte des Normalbewußtseins. Sie können als solche nur mit einem neuen Denkkakt beobachtet werden. Selbstbeobachtung kann immer nur die Beobachtung eines bereits vergangenen Aktes sein, der Platz für die Beobachtung gemacht haben muß, um beobachtet zu werden. Und damit das Normalbewußtsein an dieser Sachlage nicht verzweifelt, hat es gar keine andere Möglichkeit, als von sich zu sagen, es hätte sich selbst entschieden. Mehr kann ich an dieser Stelle dazu nicht sagen, weil es den Rahmen dieses Buches sprengen würde⁹.

Kommen wir nun zur Präsenten Intuition. Hier können wir jetzt schon eher nachvollziehen, daß wir keine Kontrolle über sie haben, weil wir keinen oder nur einen rudimentären Zugang zu ihr besitzen. Was sich dort an gei-

⁹ Wer's nicht glaubt oder Probleme damit hat dies zu akzeptieren (und das ist natürlich mehr als verständlich), der lese die Originalliteratur zu diesem faszinierenden Thema. Niklas Luhmann: Die Autopoiesis des Bewußtseins. In: Hahn/Kapp (Hrsg.): Selbstthematisierung und Selbstzeugnis. Suhrkamp 1987.

stigen (oder spirituellen) Prozessen abspielt, entzieht sich weitestgehend unserer Beobachtung. Doch gerade deshalb haben wir es mit ihr wesentlich leichter - eben weil wir mit ihr *gerade deshalb* und *nur deshalb* kommunizieren können, wie dies unter "Basiskontakt" beschrieben wurde.

Magierinnen der Potenzierten Sigillenmagie akzeptieren, daß sie nicht alles kontrollieren können und daß dies auch nicht notwendig ist. Ja noch mehr: daß dieses Nicht-kontrollieren-können unabdingbare Voraussetzung für das Funktionieren ihrer Magie ist. Sie haben die Notwendigkeit zum Umdenken erkannt und betrachten ihre Präzente Intuition als das, was sie ist, als eine unabhängige Instanz, die dennoch, da sie von ihnen ist, nicht gegen sie arbeitet. Dennoch bleiben sie, die SigillenmagierInnen der Potenzierten Sigillenmagie, "Herr (oder Herrin) im Hause". Nichts geschieht gegen ihren Willen; aber alles wird ausgeführt, ohne daß der Herr (die Herrin) ständig dabei sein müßte.

Ich komme erst jetzt zu weiteren Möglichkeiten der Kommunikation mit der Präzente Intuition, weil ich diesen Sachverhalt erst ausdrücklich darstellen wollte. Natürlich kann man mit ihr weiter kommunizieren, als ich es bisher dargestellt habe. Doch man sollte nicht versuchen, über sie zu bestimmen, sich über sie hinwegzusetzen oder sie zu überreden, einen Wunsch dennoch zu akzeptieren oder zu realisieren. Zu derartigen Maßnahmen ist man allzu schnell bereit, wenn man meint, der - im herkömmlichen Sinn - Herr (die Herrin) im Hause zu sein. Man verbaut sich damit weitere Kontakte zu ihr.

Doch dies kann uns jetzt nicht mehr passieren. Wie ein König, der einen Minister mit Befugnissen ausstattet, um sich zu entlasten, haben wir unsere Präzente Intuition mit Macht ausgestattet. Wir können ihr, ihren Auskünften, Ratschlägen und Handlungen, vertrauen. Wir erkennen nun auch, daß wir dies permanent tun und daß sie uns, könnten wir über sie bestimmen, überhaupt nicht mehr beschützen könnte, weil sie dann ein Teil unseres Normalbewußtseins wäre - womit wir das Schicksal unserer Existenz in die nun einzigen Hände unseres Normalbewußtseins lägen. Dies haben wir dem König voraus, denn der, den er ernennt, ist kein Teil von ihm - womit wir an die Grenzen der Analogie gekommen sind.

Mit diesen Erkenntnissen ausgestattet, werden wir unsere Präzente Intuition nicht mehr bestürmen, sondern allenfalls von ihr lernen wollen. Dies ist es, was wir nun tun werden - wobei wir uns allerdings erneut ins Bewußtsein rufen müssen, daß die Kommunikation mit ihr eine feinstoffliche - mit allen sich daraus ergebenden und bereits beschriebenen Konsequenzen - ist.

Akzeptieren wir die (notwendige) Autonomie unserer Präzente Intuition, so bleibt uns nur noch die Möglichkeit, von ihr zu lernen (wobei dieses "nur

noch" nicht der Ausdruck von Trauer, sondern von Einsicht ist). Wir können sie fragen, warum sie einen bestimmten Wunsch nicht akzeptiert hat, ob es Varianten dieses Wunsches gegeben hätte, die akzeptiert worden wären, usw. Wenn wir dies oft genug tun, erhalten wir schon bald recht genaue Vorstellungen davon, was gebilligt werden wird und was nicht - womit wir ein weiteres Mal viel Zeit bei künftigen Operationen sparen. Außerdem werden wir durch diesen Austausch in die Lage versetzt, ein inhärentes Muster daraus abzuleiten, das es uns ermöglicht, die Ablehnung von bestimmten Wünschen als sinnvoll, als in unserem eigenen Interesse liegend anzusehen. Auch unser Respekt vor der umfassenden All- und Weitsicht der Präsenten Intuition wird dadurch erheblich steigen.

Natürlich können wir uns nicht mit ihr "unterhalten", da ihre Sprache, wie bereits beschrieben, eine andere ist. Aber wir können geschlossene Fragen stellen und diese von ihr mit Ja, Nein oder weiß nicht/will nicht beantworten lassen.

Dazu bitten wir die Präsenten Intuition, für jede der drei möglichen Antworten eine spezifische Körperreaktion auszusuchen, die sie uns bei der Beantwortung liefern wird. Für diese Prozedur gilt wieder alles, was unter "Basiskontakt" beschrieben wurde. Lies also nötigenfalls dort noch einmal nach.

Sind diese Zeichen eingerichtet worden, können wir mit unserer Befragung beginnen. Zuvor sollten wir allerdings einige Male banale Kontrollfragen stellen, die unsere Präsenten Intuition beantworten und deren Antworten wir überprüfen können (etwa nach dem momentanen Wetter, ob es hell oder dunkel ist usw.). Außerdem sollte das *sinnvolle Stellen* geschlossener Fragen¹⁰ geübt werden. Es hat beispielsweise keinen Sinn, zu fragen, warum ein Wunsch nicht gebilligt wurde, denn eine solche Frage würde nach einer langen Antwort verlangen, die unsere Präsenten Intuition nicht zu geben in der Lage ist. Folgende Sätze sind Beispiele für sinnvolle Fragen:

"Kannst du diesen Wunsch nicht erfüllen; Willst du diesen Wunsch nicht erfüllen; Ist er prinzipiell nicht erfüllbar; Ist er zur Zeit nicht erfüllbar; Kann ich etwas tun, was dazu führt, daß der Wunsch doch erfüllbar wird; Ist dies eine geistige Tätigkeit usw.

Es wird klar geworden sein, daß man vom Allgemeinen zum Besonderen fortschreiten muß, wobei man mit jeder Frage versucht, die Möglichkeiten durch die Frageformulierung in möglichst nur zwei Kategorien zu teilen, die es erlauben, möglichst schnell zu konkreten Ergebnissen zu kommen.

¹⁰ Geschlossene Fragen sind solche, die keinen Satz, sondern ein "Ja", "Nein" oder "Unbestimmt" als Antwort erfordern.

Wenn wir auf diese Art mit der Präsenten Intuition zusammenarbeiten, entwickeln wir schnell ein völlig neues Weltbild, mit dem sich, obwohl es stärker einschränkt als das alte, wesentlich bessere Ergebnisse erzielen lassen.

Dies klingt zunächst paradox: größere Freiheit durch stärkere Einschränkung. Doch warum dies so ist, können wir in wenigen Sätzen erklären.

Die alte Sigillenmagie krankt an einem *asymmetrischen* Weltbild. Sie geht davon aus, daß Veränderungen *in unserer Umwelt* zu geschehen haben. Passend zu ihrem Verständnis von Magie, das Universum *in Einklang mit dem eigenen Willen* zu bringen, werden Sigille ausschließlich mit dem Ziel eingesetzt, Veränderungen *in der Außenwelt* zu bewirken. Damit bestätigt und festigt diese "Umwelt-Magie" die eigenen Begrenzungen.

Mit dem Konzept der Potenzierten Sigillenmagie und vor allem mit den Erkenntnissen, die sich aus dem Kontakt mit der Präsenten Intuition ergeben, stellen wir automatisch auf eine *symmetrische* Magieform um. Denn für sie gilt auch die Kehrseite der alten Magiedefinition: **sich selbst in Einklang mit dem Universum zu bringen**. Wir erkennen, daß viele Wünsche sich deshalb nicht realisieren lassen, weil unsere momentane Verfassung oder unser Entwicklungsstand dies nicht zulassen.

In der traditionellen Sigillenmagie hätten wir einen solchen Wunsch geladen und notiert, daß er nicht realisiert wurde. Die neue Sigillenmagie läßt hingegen die Gründe erkennen und gibt die Möglichkeit, selber aktiv an der Realisierung bzw. an den Voraussetzungen derselben zu arbeiten.

Und sie liefert eine weiteres, sehr spannendes Feld magischer Erfahrung: mit Sigillen zu arbeiten, welche Wünsche repräsentieren, die sich auf Veränderungen *bei oder in uns* beziehen!

Mit dieser Symmetrisierung erweist sich die Potenzierte Sigillenmagie als Konzept, das mit den neuesten erkenntnistheoretischen und systemtheoretischen Entwicklungen in verschiedensten wissenschaftlichen Fachgebieten kompatibel ist, die man unter dem Nenner "Konstruktivismus" zusammenfassen kann. Hier wird davon ausgegangen, daß ein System, da es operational geschlossen ist, nicht zwischen sich und seiner Umwelt unterscheiden kann, und daher Umweltveränderungen nur über Selbstbeobachtung, also der Beobachtung eigener Zustände vorkommen können. So konnte beispielsweise in der Neurobiologie nachgewiesen werden¹¹, daß das Immunsystem nicht zwischen Selbst und Nicht-Selbst unterscheiden kann. Nicht das

¹¹ Francisco Varela: Das Immunsystem als autonomer kognitiver Mechanismus, in: Kratky/Bonet: Systemtheorie und Reduktionismus. Wien 1989, S. 185-199.

Auftreten infektiöser Erreger ist es, auf welches das Immunsystem reagiert, sondern die *durch das Auftreten solcher Erreger erzeugte Veränderung des Eigenzustands* des Immunsystems. Etwas ähnliches zeigt Maturana für unser Nervensystem¹². Das Gehirn hat keinen direkten Kontakt zur Außenwelt, sondern ist ein in sich geschlossenes System. Es erhält nur unspezifische elektrische Reize, die erst im Gehirn, als Errechnung von Eigenzuständen, zu dem konstruiert werden, was wir das Wahrnehmen einer Umwelt nennen.

Mit diesen Ergebnissen verschwindet die Annahme, daß das, was wir Umwelt nennen, eine von uns unabhängige Realität besitzt. Kein geschlossenes System (also auch wir nicht) kann außerhalb seiner selbst operieren¹³ - womit es zu einer Frage der Pragmatik wird, ob man eine gewünschte Veränderung bei sich selbst oder in der sogenannten Außenwelt vornehmen will.

Zurück zu unserer Kommunikation mit der Präsenten Intuition.

Einige Leute können tatsächlich auf das beschriebene Ja-Nein-Spiel verzichten und sich "richtig" mit der Präsenten Intuition unterhalten. Doch dies funktioniert nur ohne gefährliche Mißverständnisse, wenn man das Luzide Träumen - mit all seinen Teilschritten bis hin zum Erinnern des Traumes - absolut beherrscht.

Arbeit mit Luzid-Träumen

Unter luziden Träumen verstehe ich in etwa das selbe, was dazu in der gängigen Fachliteratur über aktive Traumarbeit ausgeführt wird. Grob gesagt, sind luzide Träume besonders reale Träume, deren Wirkung oft so anhaltend und intensiv ist, daß sie unser Tagesempfinden und -Erleben stark beeinflussen.

An das, was ich Luzid-Träumen nenne, stelle ich aber höhere Anforderungen als nur, luzide Träume zu träumen und sie zu erinnern. Mit Luzid-Träumen meine ich die (auf intensiver Übung und langer Erfahrung basie-

¹² Humberto Maturana: Erkennen - Die Organisation und Verkörperung von Wirklichkeit. Braunschweig/Wiesbaden 1982. Auch Roth: Erkenntnis und Realität - Das reale Gehirn und seine Wirklichkeit, in: Schmidt (Hg.), Der Diskurs des Radikalen Konstruktivismus, S. 229-255, Suhrkamp 1987.

¹³ ...was auch für unser psychisches System, das aus Gedanken besteht, die aus sich selbst heraus neue Gedanken erzeugen, gilt. - Ein weiteres Argument für das, was ich weiter unten zum Thema Herrin im Hause sein gesagt habe!!

rende) Fähigkeit, die Ereignisse eines solchen Traumes aktiv selbst zu gestalten.

Diese Fähigkeit ist sehr voraussetzungsreich. Zuerst muß man solche Träume *erinnern können*. Wie man diese Fähigkeit trainiert, kann man diversen Büchern zum Thema aktives Träumen entnehmen.

Darüberhinaus muß man aber auch in einem zweiten Schritt in der Lage sein, während des Träumens zu *erkennen, daß man sich in einem luziden Traum befindet*. Dies setzt einen hohen Bewußtseinsgrad und einige Fortschritte bei der Traumarbeit voraus. Joe Asmodo hat einen recht guten Aufsatz darüber verfaßt, wie man sich diese Fähigkeit antrainieren kann, den ich ausdrücklich empfehle¹⁴. Sein Ansatz macht sich die Tatsache zunutze, daß wir bestimmte Kriterien besitzen, die wir - mehr oder weniger bewußt - dazu heranziehen, um zwischen Traum und Wirklichkeit zu unterscheiden. Wenn wir uns angewöhnen, mit Hilfe dieser Kriterien die Realität zu hinterfragen, es uns also zur Gewohnheit machen, mehrmals am Tage unser Erlebtes kritisch nach diesen Kriterien zu beurteilen, so werden wir dies auch im Traum tun. Wir wissen zuerst zwar nicht, daß es ein Traum ist, den wir gerade erleben, doch wir erkennen es, wenn unser Realitätstest negativ ausfällt. Dies ist meist ein sehr bestürzendes Ereignis, das die ersten Male dazu führt, daß wir erschrocken aufwachen. Schließlich werden wir das erste Mal gewahr, daß wir *wissen*, daß wir träumen. Wenn dies erreicht und eine kleine Zeit des Gewöhnens verstrichen ist, lassen sich in unseren nun bewußt als Traum erlebten Träumen aktive Gestaltungen vornehmen.

Wir können zum Beispiel unsere Präzente Intuition bitten, in einer ganz bestimmten Gestalt in unseren Träumen zu erscheinen. Wir können uns dann ganz normal mit ihr unterhalten.¹⁵

Mit fortschreitender Erfahrung wird es auch möglich, sigillenmagische Operationen im Traum durchzuführen. Ein Wunsch wird in Gegenwart der Präzenten Intuition abgestimmt und im Traum geladen. Das ist, wenn die

¹⁴ Ursprünglich in der Zeitschrift AHA erschienen. Jetzt erhältlich unter dem Titel "Traumarbeit - Eine alternative Methode für das luzide Träumen" in Joe Asmodo: Aufsätze zur Magie, Band 4, S. 33ff. Bohmeier Verlag 1993.

¹⁵ Selbstverständlich muß eine solche Unterhaltung - wie alle Träume, wenn man Traumarbeit leistet - sofort nach Ende des Traums aufgezeichnet werden. Übrigens: Unterhalten heißt hier nicht, daß die Präzente Intuition nun plötzlich doch sprechen könnte. Wir erleben dies nur als Sprechen. Das ist so ähnlich wie in Träumen, in denen wir eine Sprache benutzen und verstehen, die wir im Wachbewußtsein nicht beherrschen. Wir erinnern uns dann oft an den Inhalt des Traum-Gespräches, obwohl wir ebenfalls erinnern, daß wir dieses mit einer uns eigentlich unbekanntem Sprache getan haben.

Grundtechnik des Luzid-Träumes beherrscht wird, einfacher, als du vermutest. Bedenke: jeder Mensch hat jede Traumnacht zahlreiche sexuelle Erlebnisse und Stimulationen. Diese kann man sich zunutze machen.

Schlafe einfach mit dem Mantram deines Wunsches und dem Vorsatz ein, diesen im Traum mit deiner Präsenten Intuition abzustimmen und entweder direkt in diesem Traum oder in einem sich natürlicherweise ergebenden Sextraum zu laden.

Solche Ladungs-Träume kann man wie andere Träume auch aufschreiben. Wenn du dich nicht von mir davon überzeugen lassen konntest, daß es egal ist, ob man einen Wunsch nach der Ladung vergessen muß oder nicht, dann eröffnet sich dir mit der Traum-Ladung eine weitere Möglichkeit: du zeichnest ihn *nicht* auf. Mit großer Wahrscheinlichkeit hast du ihn am nächsten Morgen vergessen.

Um ganz sicher zu gehen, kannst du aber auch den Wunsch in das Traumsigill einflechten, daß du den Traum am nächsten Morgen vergessen haben wirst.

Hat man "Nerven wie Drahtseile" und eine hervorragende Selbstbeherrschung, bietet der Traum außerdem hervorragende neue Möglichkeiten des Ladens. Im Wachbewußtsein können wir Sigille nur durch Sex, Luftanhalten oder spastische Trancezustände beleben. Im Traum können wir uns hingegen in wirkliche "Todessituationen" begeben: Wir können zum Beispiel von einem hohen Gerüst springen, mit einem Stein am Fuß ins tiefe Wasser springen oder mit einem Rennwagen gegen eine Betonwand fahren. All diese "Traumsuizide" erlauben es uns vorzüglich, dabei das Sigill zu imaginieren.¹⁶

Passieren kann uns dabei nichts. Denn man kann im Traum nicht sterben! Allerdings wissen wir das auch, und dies kann - gerade wenn wir wissen, daß wir ("nur") träumen - dazu führen, daß wir dabei nicht genügend Todesangst-Energie entwickeln, um das Sigill zu laden. Hier mußst du selbst experimentieren und einen Mittelweg zu einer geistigen (Traum-) Haltung finden, die sich des Traums bewußt ist, aber so tut, als wüßte sie dies nicht. Wie man es richtig macht, kann ich nicht erklären. Nur eine Hilfe kann ich dazu noch geben: Ich kenne keine andere sigillenmagische Situation, auf die Spares Begriff des "Inbetween" besser passen würde als auf diese!

¹⁶ Bei einem Kampf auf Leben und Tod mit einem Monster wird uns dies hingegott gleichsweise schwer fallen.

Bemerkungen zu sexuellen Ladungstechniken

Ist Sigillenmagie eigentlich eine Domäne der Männer? - Betrachtet man die gängige Literatur zu diesem Thema, und insbesondere das, was zu sexuellen Ladungstechniken gesagt wird, könnte man diesen Eindruck schon gewinnen.

Die eher männlichen Prozeduren der Tradition - angefangen vom systematischen Streichen doppelter Buchstaben bis hin zu dem Konzept, ein "kaltes" Symbol mit den eigenen Energien zu versehen¹⁷ - haben interessierte Magierinnen eher "verschreckt" als begeistert.

Doch man - oder in diesem Falle besser: frau - sollte sich dadurch nicht entmutigen lassen. Gerade sie, die Frau, ist aufgrund ihrer spezifischen spirituellen oder mentalen Eigenschaften besonders prädestiniert für die sigillenmagische Arbeit, und das neue Konzept der Potenzierten Sigillenmagie kommt ihnen da sehr entgegen.

Denn die Frau hat ein gesünderes Verhältnis zu ihrer Intuition, welche in der Potenzierten Sigillenmagie den Wunsch billigt und das Sigill liefert. Und damit wird nicht irgendein logisches oder systematisches Konstrukt, sondern ein Erzeugnis einer Instanz geladen, die in der Erlebenswelt der Frau wesentlich präsenter ist, als dies bei Männern der Fall ist. Auch das Konzept, ein Sigill als "Kind" aus Intuition und eigener Energie zu betrachten, dürfte eine besondere Saite im weiblichen Geschlecht zum Klingen bringen. (Daß sie bei diesem Prozeß die väterliche Rolle spielt, dürfte kein Makel, sondern eher eine willkommene Abwechslung sein [Frauen interessiert es mehr, wie es ist, ein Mann zu sein, als es in der Regel Männer interessiert, wie es ist, eine Frau zu sein]).

Es besteht also die berechtigte Hoffnung, daß die Rate von Magierinnen, die sigillenmagisch arbeiten, mit dem Bekanntwerden der neuen Sigillenmagie kräftig ansteigen wird. Zu begrüßen wäre es, denn erfahrungsgemäß läßt sich ein Konzept optimal verbessern, wenn beide Geschlechter gleichberechtigt und in möglichst gleicher Zahl an ihm arbeiten, weil sie je unterschiedliche Fähigkeiten und Fertigkeiten einbringen und mit gänzlich anderen Denkmodellen an es herangehen.

Nach meinen bisherigen Erfahrungen wird das Konzept der Potenzierten Sigillenmagie von Frauen jedenfalls wesentlich positiver als das traditionelle

¹⁷ So die Auskünfte von vielen Frauen, die ich zu diesem Thema gesprochen habe.

Konzept aufgenommen. Von diesen kam auch die Anregung, etwas zu den spezifisch weiblichen Möglichkeiten der sexuellen Ladung zu sagen.

Was ich darüber von Frauen hörte, war für mich nicht neu. Doch ich ließ mich von ihnen davon überzeugen, daß es sinnvoll wäre, es dennoch in mein Buch aufzunehmen. Zwei ihrer Argumente gaben dabei den Ausschlag: erstens, daß viele Frauen sich immer noch viel zu eng an dem von Männern geschaffenen Bild der Sexualität orientieren, statt ihre eigene Sexualität zu verwirklichen, und zweitens, daß, selbst wenn dies nicht so wäre, es mir keine Frau übelnehmen würde, etwas schon Bekanntes zu schreiben, weil überhaupt etwas darüber zu sagen, angesichts der sonst gähnenden Leere zu diesem Thema bereits ein großer Fortschritt sei. (Da sage noch jemand, Frauen könnten nicht logisch argumentieren!).

Nun denn.

Obwohl sie vieles erleichtert und die Wahrscheinlichkeit der Wunschrealisation wesentlich erhöht, ist Potenzierte Sigillenmagie kein "idiotensicheres" Konzept. Was ich damit sagen will, ist, daß auch bei ihr - und vielleicht mehr als in der traditionellen Sigillenmagie - der Erfolg jeder Operation wesentlich von der Ladung des Sigills abhängt. Jedes belebte Sigill, das von der Präsenten Intuition bereitgestellt worden ist, wird wirken; darin unterscheidet sich die Potenzierte Sigillenmagie vom traditionellen Konzept. Doch je intensiver die Ladung vorgenommen wurde, desto kräftiger ist die damit belebte Entität, und desto schneller und/oder intensiver und/oder anhaltender wird sie das Eintreffen des Wunsches bewirken.

Da dies so ist, haben Frauen aufgrund ihrer biologischen Konstitution den Männern bezüglich der sexuellen Ladung einiges voraus. Denn sie haben die Möglichkeit, mit mehreren Orgasmen zu arbeiten, die in wesentlich "magischere" Zustände führen, als dies beim Mann, der nach einem Orgasmus erst einmal pausieren muß, der Fall ist. Daher empfehle ich Männern auch andere Methoden der Ladung als die gewöhnliche sexuelle. (Keine Angst, auch für Männer gibt es eine optimale sexuelle Ladungsmethode; mehr dazu am Ende des Abschnitts).

Frauen können mehrere Orgasmen haben. Diese können sich so schnell hintereinander ereignen, daß sie sich zu einem lang anhaltenden orgiastischen Fließen "verdichten". Von Frau zu Frau (und auch situationsabhängig) ist es dabei individuell verschieden, nach wievielen Einzelorgasmen sich dieser Prozeß einstellt. Frauen, die dies noch nicht erlebt haben, sollten mehr Ausdauer zeigen.

Es liegt auf der Hand, daß eine Sigillenladung, die während eines solchen Prozesses geschieht, wesentlich intensiver ist als die mit nur einem Orgasmus. Die Frau kann nach Lust und Laune onanieren, und immer, wenn sich ein Orgasmus einstellt, visualisiert sie das Sigill (entweder vor dem inneren Auge oder durch Augenöffnen und Anstarren des aufgezeichneten Sigills). Stellt sich dann das gerade beschriebene Fließen ein, kann sie ein letztes Mal das Sigill imaginieren, bis es sich in der Flut der Ekstase verliert.

Fortgeschrittene Magierinnen, die mit diesem Erlebnis vertrauter sind und eine hohe Imaginationskraft besitzen, schildern die folgende, noch wirkungsvollere Alternative. Während des fließenden Orgasmusgeschehens wird die ganze Zeit das Sigill imaginiert. Durch den ekstatischen Prozeß des Orgasmus wird ein mentaler Zustand induziert, der dem des Nirvana oder der Gedankenstille ähnelt. Im Bewußtsein herrscht einzig und allein ein Glücksgefühl, das keine anderen Gedanken mehr zuläßt und jedwede Unterscheidung, auch die zwischen Ich und Umwelt, nivelliert. Beherrscht man die Technik, das Sigill während dieses Zustands weiter im Bewußtsein zu halten, so wird dieses zum einzigen Geistesinhalt - Individuum und Sigill verschmelzen zu einer allumfassenden Einheit, die das einzige zu sein scheint, was überhaupt existiert. Dies ist die optimale Ladung. Sie bedeutet ein "Aufgeben" der eigenen Persönlichkeit, aber auch ein "Aufgehen" in das Sigill. - Mehr kann man einer belebten Entität, dem eigenen "Kind", nicht mit auf seinen Weg geben!

Dieses Konzept kommt dem, was Aleister Crowley "Erotokomatoze" nennt und als sexualmagische Methode zur Erleuchtung von - typisch für ihn - Männern durch sexuelle Erschöpfung beschreibt, recht nahe.

Natürlich muß Frau diese Operation nicht allein durchführen. Sie kann sich durchaus sexuell assistieren lassen. Bei eingespielten Paaren, wo genau gewußt wird, was getan werden muß, um die Frau zu stimulieren, ist dies sogar sehr zu empfehlen, weil sich die Frau dann noch intensiver auf das Sigill konzentrieren kann.

Liebe Männer, jetzt seid ihr an der Reihe.

Wenn ihr nicht gerade hochgradige OTO-Meister seid, dann könnt ihr den soeben beschriebenen Methoden nichts Gleichartiges entgegensetzen. Gleichartig heißt aber nicht gleichwertig. Und es gibt zwei Methoden, die von ihrer Wirkung her den soeben beschriebenen gleichwertig sind.

Die erste gleichwertige Ladungstechnik ist die des *Luftanhaltens*. Die damit erzeugten Energien sind wesentlich stärker als die mit einem gewöhnlichen Orgasmus geschaffenen. Allerdings nur, wenn man beim Luftanhalten

wirklich bis an seine äußersten Grenzen geht. Doch Achtung: Die im folgenden beschriebene Ladungstechnik sollte nur von völlig gesunden Menschen mit guter Kreislaufkonstitution praktiziert werden!

Bewährt hat sich die folgende Methode.

Nehme eine bequeme Sitzposition ein, die einen geraden Rücken zuläßt. Atme einige Male tief durch, dann atme voll (Bauch und Brust!) ein und halte den Atem an. Aus Experimenten in der Badewanne oder mit zugehaltener Nase wissen wir, daß man so kaum über 2-3 Minuten hinauskommt. Diese Art, die Luft anzuhalten, ist für unsere Zwecke nicht geeignet. Wir bevorzugen es, die Nase freizuhalten. Damit wird ein sehr geringer Luftaustausch durch die Nase möglich, der sich fast von allein einstellt, weil man den Brustkorb über längere Zeit nicht gleichmäßig gespannt halten kann. Dieser Luftaustausch, ein klitzekleines Ein- und Ausatmen durch die Nase, hervorgerufen durch geringes Ent- und wieder Anspannen des Brustkorbs, macht es möglich, daß wir 10, 20, 30 Minuten in dieser Situation verweilen können (einige haben es sogar auf eine Stunde gebracht!). Du darfst dich allerdings nicht selbst betrügen. Der Luftaustausch, der stattfindet, muß so gering sein, *daß ein vor die Nase gehaltener Spiegel nicht beschlägt*. Lasse dies während deiner ersten Versuche mit dieser Technik von jemand anderem überprüfen. Denn Fehler können in beiden Richtungen auftreten: du atmest zu viel - dann beschlägt der Spiegel; es kann aber auch sein, daß du mit der Zeit so sehr für dieses leichte Atmen sensibilisiert wirst, daß du meinst, viel zu intensiv zu atmen, obwohl du noch intensiver atmen könntest, bevor der Spiegel beschlagen würde.

Mit etwas Willenskraft und Pioniergeist wirst du bald den richtigen Mittelweg gefunden haben. Bleibt nur noch die Frage zu klären, wie du erkennst, daß es nun wirklich an der Zeit ist, wieder normal zu atmen. Es ist kein Witz, wenn ich dir nun sage, daß du die besten Ergebnisse nur erzielst, wenn du erst dann ausatmest, wenn du den Eindruck hast, du würdest damit beginnen, aus deinem Körper herauszuschweben!

Doch Vorsicht! Dieses Phänomen entspricht einem Nahtoderlebnis, die zur Zeit in den Medien so breitgetreten werden. Das Austreten aus dem Körper ist ein schönes Gefühl, und dir darf es nicht passieren, daß du dich diesem Gefühl hingibst. Denn dann kann es passieren, daß aus dem Nahtoderlebnis ein nicht mehr rückgängig zu machendes Todeserlebnis wird! Und das wollen wir doch nicht - denn wir würden dadurch um die Früchte unserer sigillenmagischen Operation gebracht, weil wir nicht mehr auf der Ebene weilen, in der unser Wunsch eintreffen wird!

Zynismus beiseite. Du solltest wirklich sehr vorsichtig und konzentriert an diese Technik herangehen. In der Regel schützt diese sich selbst, weil die für das lange Luftanhalten benötigte Willenskraft etwa der entspricht, die man dafür benötigt, sich dem Nahtoderlebnis zu entziehen. Doch verlassen solltest du dich darauf nicht! Übrigens ist die zur Erzeugung dieses Effektes benötigte Zeit völlig nebensächlich. Nicht die Länge des Luftanhaltens bestimmt über die Effektivität der Ladung, sondern das Eintreten des Nahtoderlebnisses. Allerdings kann es passieren, daß man mit der Gewöhnung längere Zeit benötigt, bis es eintritt.

Wenn du das Gefühl hast, aus deinem Körper herauszuschweben, imaginiert du das Sigill (oder öffnest die Augen und starrst auf das aufgemalte, vor dir liegende Sigill) und atmest dabei *so langsam du nur kannst* (auch wenn du glaubst, dabei zu platzen) *und vollständig* aus. Wenn dann die gierige erste Einatmung erfolgt (jetzt darfst du gierig sein), entläßt du das Sigill.

Das langsame und vollständige Ausatmen kann bei einem geübten Sigillmagier durchaus einige Minuten dauern. Und übrigens, meine Damen, ich sehe keinen Grund warum ihr nicht auch mit dieser Technik experimentieren solltet - was auch für die folgende Technik gilt¹⁸!

Trotzdem ist sie eher den Männern gewidmet, weil sie mit ihr ähnlich intensive Effekte erzielen können wie Frauen bei der oben beschriebenen Methode.

Man sagt nicht umsonst, daß Pranayama, die berühmt-berüchtigte Atemtechnik, hervorragend dazu geeignet ist, Emotionen auszuschalten. Das funktioniert besonders gut, wenn die verwendeten Atemrhythmen relativ hoch sind, also so angesetzt werden, daß man sie nur mit äußerster Willenskraft über mindestens 30 Minuten einhalten kann.

Es gibt die unterschiedlichsten Pranayama-Methoden. Bewährt hat sich ein Verhältnis von 2:1:3, bezogen auf Ausatmen, Einatmen, Luftanhalten, bei abwechselnder Atmung durch das rechte und linke Nasenloch. Also zum Beispiel: das linke Nasenloch zuhalten und mit dem rechten 20 Sekunden ausatmen, dann 10 Sekunden einatmen und 30 Sekunden Luft anhalten. Dann das rechte Nasenloch zuhalten, 20 Sekunden ausatmen, 10 Sekunden ein und 30 Sekunden Luft anhalten usw.

Praktiziert man diese Übung, während man sich (am besten oral) sexuell stimulieren läßt, dann läßt sich der Orgasmus sehr, sehr lange hinauszö-

¹⁸ ... obwohl mir hierfür bisher keinerlei Erfahrungsberichte von Frauen vorliegen.

gern, mit dem Effekt, daß nicht nur der Orgasmus eine bis dato nie erlebte Tiefe und Intensität erfährt, sondern auch ein ähnliches Phänomen wie das von Frauen geschilderte Fließen eintreten kann.

Noch zwei Bemerkungen zur Kontrolle bzw. optimalen Ausführung dieser Ladungstechnik. *Erstens*: Du solltest dich nur von einem Partner stimulieren lassen, der diese Stimulationstechnik wirklich sehr gut beherrscht. Ist das nämlich nicht der Fall, wirst du - größtmögliche Pranayama-Rhythmen vorausgesetzt - nie zum Orgasmus kommen. *Zweitens*: Hast du einen solchen Partner zur Verfügung und kommst bei dessen besten Bemühungen innerhalb der ersten dreißig Minuten zum Höhepunkt, ist dein Pranayama-Rhythmus viiiie! zu klein!

Kapitel 5 - Metasigille

Bisher haben wir, ohne dies extra hervorzuheben, von *einfachen* Sigillen gesprochen. Einfache Sigille sind solche, die sich auf einen Wunsch beziehen, der sich in einem einfachen Aussagesatz formulieren läßt: "Ich will X", wobei X für einen beliebigen, konkreten Wunsch steht.

Metasigille sind komplexere Sigille, solche, die Wünsche mit logischen Verknüpfungen enthalten. Diese erweitern unsere Möglichkeiten ganz erheblich.

Wir unterscheiden folgende Metasigille: Und-Sigille, Oder-Sigille und Wenn-Dann-Sigille.

Und-Sigille

Mit Und-Sigillen kann man in gewisser Weise darauf Einfluß nehmen, auf welche Weise ein bestimmter Wunsch realisiert werden soll.

Wir kennen wohl alle das "berühmte" Beispiel, das uns die unerwünschten Nebeneffekte verdeutlichen soll, welche sich bei sigillenmagischen Operationen einstellen können: Ich habe den Wunsch, einen großen Haufen Geld zu bekommen, sigilliert und geladen. Als Ergebnis beerbe ich meine geliebte Tante, die lebend zu sehen, mir weitaus wichtiger ist, als reich zu sein.

Um derartige Effekte auszuschließen, können wir zwar nicht genau festlegen, auf welche Weise, also mit welchen "Zwischenschritten", ein Wunsch in Erfüllung gehen soll (dann müßten wir mehr wissen als unsere Präsenze Intuition), aber wir können angeben, wie er *nicht* realisiert werden soll. Bleiben wir bei dem Beispiel mit dem Geld-Wunsch¹⁹. Wenn ich verhindern will, daß meine Tante stirbt, damit ich reich werde, kann ich beispielsweise folgenden Wunschsatz zur Billigung anbieten: Ich will reich werden, und meine Tante soll dies überleben.

Wir haben mit dieser Formulierung zwei Sachverhalte mit einem logischen "Und" verknüpft. Wie in der Logik eine Und-Aussage nur wahr ist, wenn

¹⁹ Ich vereinfache hier. Normalerweise wäre ein so formulierter Wunsch viel zu ungenau.

beide mit "und" verknüpften Teile wahr sind, wird auch der Und-Wunschsatz nur so realisiert, daß sich beide mit "und" verknüpften Teile bewahrheiten. Voraussetzung dafür ist natürlich die Billigung dieses Wunsches durch die Präzente Intuition. Hat sie beispielsweise den einzelnen Geldwunsch gebilligt, aber nicht den Und-Wunschsatz, dann können wir mit ziemlicher Sicherheit davon ausgehen, daß unsere Tante gestorben wäre, hätten wir den einzelnen Geldwunsch geladen.

Beachte bei der Bildung von Und-Sätzen, daß du das, was du ausschließen möchtest, *positiv* formulierst. Denn die Präzente Intuition kann zwar Fragen verneinen, doch das muß nicht unbedingt heißen, daß sie negativ formulierte Sachverhalte versteht. Sicher ist jedenfalls sicher, und statt zu sagen: "Meine Tante soll nicht sterben", formuliert man besser: "Meine Tante lebt".

Beachte außerdem, daß auch der ausschließende Satzteil mindestens ebenso konkret ist wie der eigentliche Wunsch-Satzteil. Zu formulieren, wie eben geschehen, "...und meine Tante soll dies überleben", könnte auch bedeuten, daß die Tante schwer krank wird, daraufhin in Vorahnung ihres Todes ihr Vermögen an dich vererbt, um schließlich doch zu genesen und sich dazu durchzuringen, dich auszuzahlen, damit du Erbschaftssteuer sparst...

Oder-Sigille

Oder-Sigille verknüpfen zwei Wünsche mit einem Oder. Sie realisieren sich (auch wieder wie in der Logik) so, daß mindestens einer der beiden formulierten Wünsche (möglicherweise aber auch beide) eintritt.

Oder-Sigille bieten sich vor allem dann an, wenn man mit einem bestimmten Wunsch überhaupt nicht weiterkommt, weil er in jeder Variation von der Präzente Intuition abgelehnt oder zum x-ten Male mit einem Kreisabschnitt teilsgebilligt wird, ohne daß man erkennen kann, wie er für eine volle Billigung modifiziert werden müßte²⁰.

In dieser Situation können wir uns überlegen, ob es nicht einen ganz anderen Wunsch gibt, mit dessen Erfüllung wir - sozusagen als Kompromiß - auch zufrieden wären. Diesen verknüpfen wir mit dem ursprünglichen Wunschsatz durch ein "Oder".

²⁰ Das ließe sich über Kommunikation mit der Präzente Intuition in den meisten Fällen herausfinden, doch das zu diesem Thema Geschriebene (Kapitel 3, Abschn 1) ist nicht jedermanns Sache.

Alternativ können wir auch sofort mit einer Oder-Konstruktion zum Akt der Billigung schreiten. Dies erspart uns oft einige Zeit.

Ein Beispiel. Wenn ich möchte, daß sich eine Person, die sich mit einer anderen Person eingelassen hat, wieder ausschließlich zu mir hingezogen fühlt, dann kann ich wie folgt (wiederum vereinfacht) formulieren: "Person X kommt zu mir zurück oder wird von Person Y verlassen." Dieser Satz macht Sinn, wenn ich weiß oder mir sehr sicher bin, daß X zu mir zurückkommen wird, wenn Y nichts mehr von X wissen will.

Jeder der beiden Teilwünsche allein könnte abgelehnt werden:

- *"X soll zurückkommen" konnte nicht gebilligt werden, könnte also nicht realisiert werden, weil Y sie nicht verläßt*
- *"X wird von Y verlassen" könnte nicht gebilligt werden, könnte also nicht realisiert werden, weil XY viel zu sehr verwöhnt*

Wir sehen also den Gewinn dieser Oder-Konstruktion. Während wir bei der Und-Konstruktion gewisse Nebeneffekte ausschließen wollen, geht es uns bei einer Oder-Konstruktion um das Erreichen eines bestimmten Zieles, wobei uns die Art, wie dies geschieht, relativ egal ist.

Natürlich lassen sich beide Konstruktionen auch miteinander koppeln. Ein kurzes Beispiel möge dies verdeutlichen.

Ich möchte zwar, daß X zu mir zurückkommt, und wenn dies dadurch geschieht, daß X von Y verlassen wird, dann ist mir das auch recht. Allerdings möchte ich nicht, daß dieses - recht unspezifische - *Verlassen* bedeutet, daß Y das Zeitliche segnet Also formuliere ich:

Ich will, daß X zu mir zurückkommt oder Y X verläßt, aber Y soll gesund bleiben.

Wenn-Dann-Sigille realisieren sich (ebenfalls wieder wie in der Logik) nur unter bestimmten Umständen. "Wenn X, dann Y" heißt, nur wenn X wahr

ist, ist auch Y wahr²¹. Das heißt, 'der Wunsch Y wird dann realisiert, wenn der Fall X eingetreten ist.

Solche Wunschkonstruktionen eignen sich besonders gut in all den Fällen, wo ich einen Wunsch nur dann eingetroffen sehen möchte, wenn dem ein anderes Ereignis vorangegangen ist, über dessen Eintreffen ich aber nichts wissen kann.

Zum Beispiel möchte ich jemandem eine Lektion erteilen, aber nur, wenn er das und das getan hat.

Wieder ein besonders prägnantes (und vereinfachtes) konkretes Beispiel. Angenommen, ich vermute, X möchte mir ein Geschäft streitig machen, von dem meine Existenz abhängt. Mit diesem X mache ich aber ansonsten selber gerne gute Geschäfte. In diesem Fall kann ich formulieren: "Wenn X mir mein Geschäft streitig machen sollte, dann soll X vorher Pleite gehen".

Soviel zu den Metasigillen. Alle drei Arten lassen sich problemlos kombinieren, und sicherlich sind auch Fälle denkbar, in denen es sinnvoll sein kann, alle drei Möglichkeiten miteinander zu verknüpfen. Bedenke aber bei der Formulierung komplexerer Wunschsätze, daß aus ihnen eindeutig hervorgehen muß, welcher Teilsatz wie mit welchem Teilsatz verbunden ist. So wie $3 + (4 \times 5)$ ²² nicht dasselbe wie $(3 + 4) \times 5$ ist²³, so ist "(a und b) oder c"²⁴ nicht dasselbe wie "a und (b oder c)"²⁵.

²¹ Und zwar unabhängig davon, ob X wahrscheinlich ist oder nicht. Die logische Konstruktion nimmt darauf keine Rücksicht. Ein Wenn-Dann-Satz besagt nur, daß Y eintreten muß, wenn X eintritt. Ein Beispiel! Wenn es Hunde regnet, fliehen die Katzen. Dieser Satz ist wahr, auch wenn es niemals Hunde regnen wird; doch würde es doch Hunde regnen, dann würden die Katzen fliehen!

²² = 23.

²³ = 35.

²⁴ Entweder treffen a und b zusammen ein, oder es trifft c ein.

²⁵ Es treffen entweder a und b zusammen ein oder es treffen a und c zusammen ein.

Kapitel 6 - Gruppen-Arbeit

Sigilleunagie bietet auch diverse Ansatzpunkte für eine gruppenmagische Arbeit. Einige der hier genannten Methoden dürften sogar auch mit dem traditionellen Konzept umsetzbar sein (wobei natürlich das über das Billigen Gesagte entfällt).

Im Falle einer Gruppenarbeit ist die Frage, wie das Sigill erschaffen wird, wesentlich schwieriger zu beantworten als die Frage, wie man es dann auflädt. Wir werden den Schwerpunkt also auf erstere Frage legen.

Eine **erste Möglichkeit**, Gruppen-Wünsche zu realisieren, besteht einfach darin, den Gruppenwunsch so genau wie möglich auszuformulieren, und jedes einzelne Gruppenmitglied diesen dann seiner Präsenten Intuition vorlegen zu lassen. Neben der präzisen Formulierung des Wunsches (damit wirklich alle am selben Strang ziehen) muß der Wunschsatz die Phrase enthalten: "Wir, die Gruppe so und so, wollen, daß...". Jedes Gruppenmitglied legt den so ausformulierten Gruppenwunsch seiner Präsenten Intuition vor.

Wird dieser Wunsch von allen beteiligten Präsenten Intuitionen gebilligt, so kann er geladen werden. Dies kann in einer gemeinsamen Aktion geschehen, bei der jede/r sein eigenes Sigill lädt, aber genauso gut kann auch jede/r für sich die Ladung vornehmen. Das Ergebnis sind dann viele kleine Entitäten, die gemeinsam "umherschwirren", um den Wunsch zu realisieren.

Wird der Gruppenwunsch nicht von allen Präsenten Intuitionen gebilligt, so muß erstens geprüft werden, ob wirklich alle unter der Wunschformulierung das gleiche verstehen. Liegt der Fehler nicht hier, dann muß der Wunsch so lange spezifiziert und immer wieder von allen zur Billigung vorgelegt werden, bis alle Präsenten Intuitionen einverstanden sind.

Diese Methode ist zwar recht mühsam, bietet sich aber vor allem immer dann an, wenn die gemeinsame Aufladung innerhalb der Gruppe - aus welchen Gründen auch immer - nicht möglich ist oder man nicht weiß, ob dies auch problemlos gelingen wird. **Achtung:** Beim Arbeiten mit dieser (und auch der nächsten) Methode darf man natürlich das Sigill erst dann laden, wenn sicher ist, daß der Wunsch von allen beteiligten Präsenten Intuitionen gebilligt worden ist.

Die **zweite Möglichkeit** ist von der Sigillisierung her einfacher zu handhaben, setzt aber voraus, daß eine gemeinsame Ladung möglich ist.

In diesem Falle legt man den wie bei der ersten Möglichkeit präzise ausformulierten Wunschsatz der je eigenen Präsenten Intuition vor - und zwar mit dem Zusatz, daß das erhaltene Sigill in ein Gruppensigill einfließen wird. Die Ergebnisse werden in einer vorher abgestimmten einheitlichen Größe auf sehr gut durchsichtige Folie aufgemalt und übereinander gelegt.

Für das Laden eines solchen Gruppen-Sigills gibt es verschiedene Varianten. Jedes Gruppenmitglied kann sich zum Beispiel eine Kopie von diesem sehr komplexen Sigill machen und es dann aufladen. (Hier arbeitet man wegen seiner Kompliziertheit am besten mit dem Anstarren des gemalten Sigills). In diesem Falle entstehen lauter "Zwillings"-Entitäten, die den Wunsch realisieren werden.

Man kann aber auch eine größere Zeichnung von diesem Gruppensigill anfertigen, auf das dann alle bei der individuellen Ladung starren, oder bei dem alle zugleich die Ladung vornehmen. In beiden Fällen entsteht eine sehr kräftige Entität.

Im letzteren Falle der gleichzeitigen Ladung sollte sexualmagisch nur dann gearbeitet werden, wenn die Gruppe es wirklich versteht, dafür zu sorgen, daß alle Mitglieder zur annähernd gleichen Zeit orgasmieren Besser und sicherer für das gleichzeitige Laden ist es jedoch, sich auf einen Zeitraum des Luftanhaltens zu einigen und eine Uhr in Sichtweite zu stellen, sodaß alle zugleich die beim Ausatmen entstehenden Energien auf das Sigill projizieren können. (Daß die durch Kompromiß gefundene Dauer nicht bei jedem zu den beschriebenen Nahtoderlebnissen führt, wird durch die Masse wieder wettgemacht).

Die **dritte Möglichkeit** der Gruppenarbeit ist die schönste, aber auch die schwierigste. Sie setzt sehr fortgeschrittene Mitglieder voraus.

Nachdem man einen gemeinsamen Wunsch formuliert hat, setzt man sich um einen Tisch so zusammen, daß Körperkontakt zwischen allen Mitgliedern besteht (Hände oder Füße aneinander oder Ähnliches). Jedes Gruppenmitglied nimmt sodann Kontakt zu seiner/ihrer Präsenten Intuition auf und bittet diese, sich an einer "Konferenz der Präsenten Intuitionen" zu beteiligen. Ist diese Konferenz "zusammengetreten" (was man sich durch zuvor mit der je eigenen Präsenten Intuition abgemachte Zeichen signalisieren lassen kann)²⁶, legt man den Wunsch (jede/r für sich) diesem "PI-Gremium" vor. Billigt dieses Gremium den Wunsch, so bekommt jedes Gruppenmit-

²⁶ Erfahrenere und sehr gut eingespielte Gruppen haben dies allerdings ohne irgendwelche Hilfsmittel im "Gefühl".

glied von seiner Präsenten Intuition *das gleiche Sigill* präsentiert, das nun, nach den bereits genannten Methoden geladen werden kann.

Schlußwort

Eine Menge Neues liegt nun hinter uns, doch noch sehr viel mehr Neues liegt vor uns.

Das, was in diesem Buch beschrieben wurde, ist die Basis für eine machtvolle Magievariante, die in der Praxis zu erproben, zu festigen und auszubauen, viele Jahre dauern wird.

Doch die hier gegebene Basis der Potenzierten Sigillenmagie ist breit und mächtig. Ihr theoretisches Konzept ist verständlicher und einsichtiger, was dazu führen wird, da bin ich sicher, daß viele mit ihr arbeiten werden, darunter auch viele, die sich bisher nicht mit Sigillenmagie befaßt haben.

Der Hauptvorteil der Potenzierten Sigillenmagie liegt aber darin, daß die sich aus ihrer Theorie ergebenden Methoden so vielseitig sind, daß sie sich untereinander hervorragend kombinieren lassen. Überlege einmal selbst. Lasse alle Themen aus diesem Buch noch einmal Revue passieren und frage dich, wie sich was kombinieren läßt.

Hier tun sich wirklich neue Dimensionen auf. Bedenke zum Beispiel, daß erfahrene Magierinnen sich auch im Traum treffen können. Was passiert wohl, wenn diese sich im Traum auf einen Wunsch einigen, ein riesiges Gruppensigill entstehen lassen und dieses dann per "kollektivem Traum-selbstmord" aufladen?

Was heute noch Vision ist, kann morgen schon Wirklichkeit sein. In gewisser Weise ist dieses Buch selbst ein Sigill, das mit jedem Aufschlagen neu geladen wird und dadurch zur Realisierung dieser Vision beitragen wird. Und du, liebe/r Leserin, bist der andere Part, der die Vision - durch deine praktische Arbeit mit der Potenzierten Sigillenmagie - Wirklichkeit werden läßt.

Deshalb bitte ich dich ganz herzlich, mich über den Verlag über jede Kritik, jede neue Idee, jede neue Erfahrung zu unterrichten, die du gemacht oder gehabt hast - und sei sie auch noch so unscheinbar. Denn meine persönliche Vision beinhaltet auch, daß es vielleicht Bücher mit den Titeln »Sigillum²¹« »Sigillum²²« »Sigillum²³ usw. geben wird, in denen mit Hilfe deiner Erfahrung und der vieler anderer, die Potenzierte Sigillenmagie zu einer weitverbreiteten Magieform ausgebaut wird, über deren Erfolge man sich im nächsten Aon die Hände reiben wird.

Der gute alte *Austin Osman Spare* wird sich sicher darüber freuen Das glaubst du nicht, weil die Potenzierte Sigillenmagie dessen Konzept zunichte gemacht hat? - Nein' So sehe ich das nicht¹ Nicht Spares Konzept wurde zunichte gemacht, sondern die Interpretationen, die andere aus seinen - zugegebenermaßen recht rätselhaften - Schriften gezogen haben'

Studiere die Schriften Spares, die bestimmt nicht deshalb so rätselhaft sind, weil dieser sich nicht auszudrücken wußte, und suche nach Übereinstimmungen

Dann lächelt der alte Fuchs vielleicht - wo immer er jetzt sein mag - still vor sich hin

Die Sigillenmagie des Austin Osman Spare ist unbestritten die effektivste Art, das Universum in Einklang mit dem Willen des Magiers zu bringen. Sie ist aber noch lange nicht voll ausgereizt.

Von systematischen Überlegungen ausgehend, bietet Quentin Tindale zu jedem Teilbereich der Sigillisierung effektive neue Methoden an.

Dadurch ergibt sich u.a. die wichtige Erkenntnis, daß bereits das Akzeptieren des Wunsches ein konkreter magischer Akt ist, der alle weiteren Operationen (und das Ergebnis) mitbestimmt - und dem daher besondere Beachtung zu schenken ist.

Weitere bahnbrechende Neuerungen sind die von ihm vorgeschlagenen Gruppenaktionen sowie die Arbeiten mit astralen Sigillen und Metasigillen. Gerade letztere haben für einiges Aufsehen gesorgt.

ISBN 3-89094-272-5